



Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Jscariothischen Bößwichts

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1690

Judas der gewissenlose Bößwicht/ mit seinem schlimmen Exempel
veranlaßt auch andere seine Mit.Collegas zum murren und
unverschambten Reden.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59536)

Momig.
Quares.
Dom. 1.
Esamp.

lassen/er solle sich bessern/weil aber solches/durch gerechtes Urtheil Gottes/nie
geschicket/also hat er ihn/nach vollenden zwey Jahren/sambt Leib und Seel
den höllischen Abgrund gezogen. Das/das laß dich schrecken.
Dem reichen Praffer wird sonst kein Laster/noch grosse Missethat von Göttli-
cher Schrift zugemessen/ausser das er des armen Lazari vor der Thür vergessen/
welchen halben ist er in der Hölle begraben worden.

Christus Iesus am Jüngsten Tag verspricht / und bey seiner Göttlichen Pa-
tra verhofft er / das er am Jüngsten Tag allein die Werck der Barmhertigkeit
wilt auff die Bahn bringen/und selbige belohnen/von andern guten Wercken ge-
achtet weiter kein Meldung / entgegen aber trohet er anbey / das er nur des
wegen vi tausend / und hundert tausend werde ewig verwerffen/ umb weil
solche unbarmerzig gewest gegen den Armen. So laßt euch dann eröffen ihr
Barmherzige des erst eultischen Venite. Kommet her/ und laßt euch erschrecken ihr
Unbarmerzige das ewigliche He, gehet hin.

Das der gewissenlose Böswicht/ mit seinem schlimmen
Exempel veranlast auch andere seine Mit. Collegas zum
murren und unverschambten Reden.

Als ganze Hauff / der obere und undere Gaden des edlen Herrn Si-
mon, der sonst ein Cavalier von grossen Mittlen / und wie etliche
wollen/ein necht Anverwandter der Magdalena und Martha, war
angefüllt von dem edelsten Geruch der theuren und kostbaren Sal-
ben/wormit Magdalena ihren liebsten Iesum bedienet / allein dem
widnen und unsißrigen Witschammel Juda wolt solche nit schmecken/bessen Na-
men freylich wol ein andern Balsam verdient / worinnen die Wischopffen ihre
Schmähel wegen/wessenthalben er nit allein gang frech und unverschambe etliche
Schmähwort außgesessen/und mit seinem Lastermaul die lobwürdigste That ge-
redet. Ue quid perditio hæc? zu was solche Verschwenderey nuzt? Dem Kad-
brecherischen Schelm/und Galgen. Schwencel war nur umb das Geld / wormit
die so stattliche Salben ist eingehandelt worden/so laud gewesen/weil dann die an-
dere antworfende Apostel/als dazumahl noch nicht in der Vollkommenheit befestigte
Männer/solches von ihrem Mit. Collega anhörten/und ohne das sie als treu und
gummeinende Leut/disen Furbo in guren Concept und hochschibaren Nahmen
hätten/als denen gar nit verholten / in was Berth und Würde er bis dato beyim
Praffer gestanden/also haben sie/ob zwar nit auß übelgegründter Meinung/auch
angefangen zu murren/und die Köpff zusammen gestossen / gestastet nit anderst
Marthaus am 26. Capitel die Sach umbständig berichtet: Videntes autem Dis-
cipuli,

Math. 26.

in

LAMI
ara
s.
I. 6. 11.
I.

S. P. August. lib. 2. de Con. Evang. cap. 79.

cupuli, indignati sunt dicentes: Welches unbehutsames reden und Affenmehl H. Vatter Augustinus meistens dem bösen Exempel des ehrvergeßlichen Iscarioth zu messet/als der die damahl noch zimlich schwache Apostel gar leichtlich selber ins Verderben zu bringen / sondern wisse noch andern auch den Weg zum Undergang.

Nel ti cordo di ben moir. c. 2.

D Erz. Raupp! es ist kein Wunder/das jener Soldat / von dem Bartholomaeus Neapolitanus schreibe/so gar den H. Mattheiam nie wollen vor einem Patron erlösen/umb weil diser an statt des Judæ Iscarioth formten / in dem aber eifriger dachter H. Apostel ihme in augenscheinlicher Lebens-Gefahr erschienen / und ihm solchen Fähler scharpff verweisen/mie deutlicher Warnung/das er des schlimmen Hunds nit löhne/nach solle entgelten/also hat der Soldat forschin den H. Mattheiam eifrigist verehrt/gegen dem Iscarioth aber/weil er auch andere mit seinem Exempel zum Bösen angesperrt/im vorigen Haß und billiger Mißgunst verkehrte.

ABRAHAM
AS CL
I ucl
T

Ein manche/die weniger Zähn im Maul hat/als ein dreißigjähriger Baum Kämpf/wird in allweg den Abgang diser ihrer Hiffenbatherner Besetzung bergen/oder auch/so selbige wegen übermäßiges Zuckerkiffeln/die weiße Farben lohren/und also ein Gebiß/wie ein alter Beer in Moscau hat/so wird sie auch genanste die leßgen/und das Maul wissen in zu halten / damit solcher Weg verhülter/und unbekante verbleibe / willst du aber dero vermantere Hoffart in was entdecken/und einem jeden Anwesenden kundbar machen / was die finstere Nacht im Maul logire/so fang nur an/nach Are eines faulen Hundes / zu gaimen/und das Maul zimlich aufzusperren/alsdann wirst du unvertunlich fahren/das dise gleich/und ebenmäßig das Greifhor in alle Weite aufreißt/und einem jeden gang leicht auß diesem eröffneten Krattmerladen zu sehen/was für verpaffete Wahr darin/dann ein Gattmeyer macht den Nechsten auch gattmeyer als waren die Mäuler in ein Angl zusammen geschraufft. Disem ist nicht ungleich ein loser und lasterhafter Mensch/welcher mit seinem bösen Exempel/und eifriger Aergernuß andere zu gleichmäßigen Unthaten veranlaßt/forderst man solcher in einem Amte/oder hohen Ansehen ist/alsdann haßt es.

A bove majori dicit arare minor.

- Wie der Vatter also der Sohn/wie der Herr also der Underthan.
- Wie der Baum also das Obst/wie der Bischoff also der Probst.
- Wie der Christoph also der Doffel/wie die Sophia also die Sophiel.
- Wie der Oberist also der Ritter/wie der Leutenant also der Esquiret.
- Wie der Acker also die Kneben/wie der Matffer also die Buchen.
- Wie der Jäger also die Jagd / wie die Frau also die Magd.
- Wie der Philtipp also der Lippel/wie der Præceptor also der Discipel.
- Wie das Haupte also die Glieder/ist solches krank/legen sich dise inder.

Falle ein großer Stein von einem Berg / so fallen alsobald kleine mit ihm ; ge-
dem großes Rad loß in der Uhr / und fängt an zu laufen / so schnurren gleich die
kleine mit / heult ein alter Wolff im Buchwald / so singen die jungen ein gleiche
Liedlein / sündiget ohne Gewissen / ohne Scham / ohne Furcht ein Oberer / so
gehen die Undere ohne Schenck nachfolgen. Aber wehe! durch welche Aerger nuß
schide.

Große Fürsten und Herren prangen gewöhnlich mit kostbaren Edelgestein und
Kamaden / aber das N. Evangelium hangt den bösen und lasterhaften Fürsten/
an der Edgestein / ein großen Müllstein an Hals / womit sie mehr sollen ein
Stand suchen / weil sie ein grundlosen Wandel führen / dann : Wer einen ärs
tzt / sagt Christus der Heiland selbst / auß diesen Kleinen / welche an mich
haben / dem wäre besser / daß ihm ein Müllstein an seinen Hals ge-
setzt / und er in Tiefe des Meers versenckt wurde.

Matth. 18

Große Fürsten und Herren werden genennet Serenissimi, die Alldurchleuch-
ten / also erben sie ihren so stattlichen Titel von dem Licht oder leuchten / welches
dem Jungfamb solle veranlassen / daß sie dem Volk mit einem Beyspil sollen vor-
leuchten gleich wie die Feurstrahlende Saul denen Iräelitem in der Wüsten / so
wehe den jenigen / die ihrer so starcken Pflicht vergeßend / mit einem ärgeren
Wandel auch die Undergebene in das Verderben stossen : dann solche
Herren seynd wie ein Leib / ihre bottmäßige Underworfenne aber seynd wie der
Schatten. Nun ist es allbekannt / was seltsame Affenarth der Schatten an sich
haben / und in allen des Leibs seine Bewegungen / oder waserley Geberden / auß das
nachmachen : sauffer ein durstiger Bruder auß einem Becher / daß ihm die
Weg in die Schwemm fallen / wie es dem Noë nach dem langwürligen Wasser.
Weg begegnet / so ihnt es der Schatten nach ; führt jemand einen wolgefasten
Strauch / wie der Samson mit seinem Esels Rumbacken auß die Phililtzer ge-
bracht worden die Phililtzer vil Stöß getragen / so macht es der Schatten nach :
führt er einem Mann den Seggen / und zeigt ihm hömischer weiß ein Arcadi-
sche Oren / Beheng / wie es die saubere Michol dem David erwissen / so macht es
der Schatten nach / und wird in allweg des Leibs Bewegungen vollkommeneß
nachahmen ; Regis ad exemplum torus componitur orbis. Also und nit anderst
das undergebene Volk beschaffen / welches gar maßerlich was ihres Fürsten
und Herrn Laster und Untugenden nachzumun / und ohne Sporn oder weitem
Widerst in dero Fußstapffen zu treten.

Wie die wundersöhne Judith in das Lager Holofernis ankomen / hat sich ein
mal an ihrer holdseligen Gestalt vermaußt / ja so gar die saubere Herrn Kriegs-
Dienste sich verlamen lassen / daß / wann sonst kein andere Ursach wäre / die Was-
ser wider die Dreuer zu ergreiffen / wäre es schon der Mühe werth Krieg wider
44

in

LAMI
ra
s.
1611
I.

sie zu führen/ weil so edl. schönes Frauenzimmer sich under ihnen findet / und
 dachren sein die muthwillige Gesellen/ gegenwertige Madama Judith seye dem
 ten ein Referva vor ihren Fürsten/ aber wann sie die Stadt werde erobern/ so
 ein jeder ihm dergleichen Muster aufsuchen/ und wässeren ihnen bereits schon
 Zähn nach einem solchen Zuckergaumb/ oder zuckerigen Andl: es ist sich aber
 so hoch nit zu verwundern/ das diese Herrn O-vitales solche übermüthige Kne
 weist / und schlimme Bursch/ dann ihr Fürst/ ihr Herr der Holofernes war
 cher. Regis ad exemplum, die radthaffte Sitten eines Fürsten ist ein Vorbild
 der Undergebenen. Hörst du mein süppige Princeessin zu Jerusalem/ wo du nun
 frechen Zang / und Reichfertigen hüpfen den berauschten Herodem als
 genommen / das er dir das halbe Königreich hat anerbotten / und du aber
 auß Einrathung deiner saubern Fraw Mutter/ gewaigert / sondern dar
 Haupt Joannis Baptistæ begehrt/ warumb gleich das Haupt/ wann du hast
 ten dich an solchem Buß. Prediger rechen warumb verlangst du nit/ das ihm
 Zung solle aufgeschnitten werden / wormit er mehrmahl dem Herodi vor
 offters non licet, die Wahrheit under die Nasen geriben? warumb supplicat
 nit/ das ihm beyde Augen sollen aufaegraben werden/ mit welchen er das ver
 te procedere, und gottlosen Wandel der gangen Hoffstat/ so ungern hat
 hen? warumb begehrt du nit/ das ihm die Händ sollen abgehauen werden
 er offters euch und andern die Höll und unaußbleibliche Straff Gottes
 her: diese saubere Husen antwortet aber also/ wie das sie vil weislicher das
 begehre/ dann wann das Haupte hin ist/ so ist alles hin. Ey du stinckende
 sack/ dem ist wol nicht anders/ als wie du sagst/ und muß man diese dein
 für ein halbe Weisheit tauffen.

Regis ad exemplum, freyllich und nur gar zu wahr ist es/ wann das Haupt
 ist/ so ist alles hin/ ist der Landesfürst nichts nutz/ so ist das Volk auch nit gar
 obere Theil des Laches/ an einem jeden Gebäu/ wird der Fürst genennet/ wann
 fer nichts werth/ sondern ganz baußällig/ das allerseits das Regenwasser ein
 so wird das ganze Gebäu zu grund gehen; wann grosse Fürsten und Herr
 ler Mängel und Mißthaten/ so wird unsehlbar das undergebene Volk nicht
 lig seyn.

Wie Petrus König in Ungarn fast keiner ehrliehen Maçon verdam
 schter alle Eheband und Ehesand bemaltiget/ so ist nit einer under seiner
 Soldatesca gewest/ welcher ehrlieh hatte gelebt. Dazumahl hat man wol k
 gen in Ungarn seye ein trefflicher gesunder eufft/ weil in vil Jahren kein
 gestorben/ ich glaubts.

Wie Calimirus II. König in Pola, ein solchen lasterhafften Wandel
 das auch die Judens. Töchter / und Hebräische Esferl vor ihm nicht
 fen/ hat sich solcher Muthwillen/ als war er privilegiert / in ganz Königreich
 hand genommen.

Bonfin. l. 1.
 de. 2.]

Cromer.
 l. 12. 13.

ABRAHAM
 das die
 I uola
 in der
 T

Die Syeno II. König in Dennenmarck/in öffentlicher Unzucht gelebt/ ist das

Saxo. I. xi.

Wie Victia König in Spanien/ Scepter und Eren mit allen Wust und La-
ber beschiget/wolte niemand / so gar auch das geheiligte Priestertum n^r sauber
wren und ist dazumahlen einem in Spanien ganz spanisch vorkommen/wann er
amen schlichen Menschen erschen.

Ritius Nea-
pol. lib. 2.

Die Koyser Constantius Copronimus sein Ehegegebene Käyserin / ohne
nach Ursach/von sich gestessen/da solt jemand gesehen haben / wie einer umb
von andern sein Antiquarium verworffen/die alte Wahr umb frische vertauscht/
mit ihren Weibern/wie mit den Calendern umbgangen/alle Jahr ein neuen.

Beicel.

Den Henrico König in Schweden schreibt Olaus, daß er seines gleichen in
Armenien und Zauberbossen nit habe gehabt/die Feuffel waren ihm bey Tag
und Nacht also hurtig und urbiertig zu Diensten/daf sie nur auff sein/einiges schaf-
fender wetzet en gespannt/er hat die Sach so weit gebracht/daf / wie er sein Hue
gendt / also ist der Wind gangen. Ein solche gleiche Beschaffenheit hat es mit
gessen Königen und Fürsten/wohin sie sich wenden / dorthin wendt sich auch das
gemeine Volck/als wie der Wind.

Werdem hat es gehaiffen/lafft uns fahren/nichtes mehr spahren / laff uns sah-
en in Engelland zu/dann dazumahl war das Engelland ein Englisch Land / voll
verwilligen Reichtriger und Jungfrauen / also daß wenig Wöndchs. Kappen ohne
Schweid scind gesehen worden. So bald aber Henricus der Achte sich von der Ca-
tholischen Kirchen abgeschraufft / und wegen einer Diana putana den wahren
Glauben verlassen/ist ihm alsobald das ganze Königreich nachgefolgt.

Beicel. ib.

Guilelmus von Massau Fürst von Uranien, Gubernator in Holland/ist Cal-
misch worden/ und als er einef seinen Hur abgezogen/hat er mit den Fingern
auff seinen Kalpoff gedent/sprechend/ob er zwar kahl auff dem Kopf / so seye er
doch mehr kal im Herzen/verstunde Calotnisch/ist nachmahls nit lang angestan-
den/ so seynd die maiste Holländer in ihres Gubernator Fußstapffen getreten.
Regis ad exemplum.

Den Caverte nacher Venedig segelte ein grosses Schiff/ worin drehshundert
Schaffwaren / einem Edelmann zugehörig in Venedig. Auff solchem Schiff
war auch ein reicher und wolhabender Kauffmann besunden / welcher wie off-
ms geschicht / von einem sauffien Schlaff übergangen / und daheru auff einer
Bank mit dem angefangen zu napffzen/als solches der Widder/under genann-
und drehshundert Schoafen/ wahrgenommen/ daß der Kauffmann stäts mit dem
Kopff in die Nider bockle/hat es er nit anders aufgelegt / als werde er zu seinem
Duel/oder Haupte. Kampff eingeladen / daheru sich unverweilt in die Postur ge-
stalt/ auch in etwas zuri. et gewichen/desto fräffriger Ataque zu führen/wie er dann
Pars II.

3

mit

in

HAMI
ra
s.
1611
I.

mit seiner harten Barocca so stark den Kauffmann an die Blassen gerichtet
 daß er über die Banck hinunder gefallen/welches dem guten Herrn/wie billich
 ein wenig verschmacht/ja in ein solches Cholera und Grimmen gezogen / daß er
 gleich auß umbändigen Zorn den Widder ergriffen/und ins Meer hinauß geworfen;
 so bald solches die Schaaff ersehen/seynd deren alle mit grossen Gewalt hin
 nach gesprungen/und folgtsamb alle erossen. Sagt her ihr Herren Juristen
 der Kauffmann schuldig seye/den erlittenen Schaden aller diser Schaaff zu retri-
 diren: wann er gewußt hat/daß allezeit dem Widder nachfolgen die Schaaff/
 ist er im Gewissen verpflicht/allen hierin erlittenen Schaden zu ersetzen.

Ihr Fürsten/Herren und Herrscher viler Länder und Landschaften / seyd
 ein Widder bey den Schaafen/wie ihr wandlet / wie ihr gehet / so folgen euch
 Underthan und Vasal nach/stürzt ihr euch in allen Muthwillen und Vaster /
 eylet das Volck auß dem Jüß nach; Wie der König Nabuchodonosor also die
 Herren Ministri und das ganze Volck/wie Herodes zu Jerusalem / also die
 Leuth und Burger daselbst; wie der König Sedecias, also seine Landsknecht
 König Jeroboam, also seine Underthanen/wie der König Protopolus also die
 Egyptier/wie der jüngere Clodovæus, also seine Francken/ sed vx mundo à
 daalis! wehe/wehe solchen Fürsten und Herren / die mit ihrem sündigen Wandel
 und Aergernissen auch andere zum Verderben ziehen / daß in euerm Land
 schändliche/schädliche Venus-Brunst entstanden / ihr seyd daran schuldig/denn
 ihr habt das Feuer angeblasen/mit eurem bösen Exempel/daß so vil tausend der
 rigen an Seel Seligkeit ein Schiffbruch gelitten / ihr seyd daran schuldig/denn
 ihr habt solche Wellen und Ungestimme erweckt mit eurem bösen Exempel/daß
 so unzählbare vil der eintigen Underthanen zum ewigen Undergang eylet/
 daran schuldig/denn ihr habt ihnen den Weeg gewiffen mit eurem bösen Exem-
 pel. Wie werd ihr bestehen? O wehe euch! wann ihr solt/und müßt/und werd
 Richter geben dem Götlichen Richter/nur wegen eurer eigenen Seel/
 so vil tausend und tausend/die ihr durch Aergerniß und böses Veyßpil zum
 ewigen gelatet/sie dem Allmächtigen Gott ungerechter Weiff einstrembt / und den
 Teuffel geopffert; wehe euch! Regis ad exemplum.

Wehe den Geistlichen/ durch welche Aergerniß kommen. Ihr habt den Ab-
 men von Christo Jesu selbst erhalten/daß ihr ein Licht / und brennende Kerzen
 auff dem Leichter seyd/nun wiff ihr gar wol/wann ein Kern außlöschet/pfingst
 sel wie stinckts/und ist solcher widerwertige Gestand höchst schädlich/san auch
 selbige üble Krankheit verursachen; Was verursacht aber mehrer übles und
 mercklichen Schaden/als wann ein Geistlicher/ein Priester/ als ein schön-
 nendes Licht/welches den Weltmenschen soll vorleuchten/in der Lieb Gottes und
 Tugend/Wandel/erlöschet/und folgtsamb ein verdamblichen Gestand der
 Aergerniß von sich gibt.

ABBA
 as cl
 iud
 T

Es ist kein Wunder/das die Edl/leuth zu Jerusalem/die Handwerker zu Jerusalem/die Soldaten zu Jerusalem/die Kauffleuth zu Jerusalem/ die Schreiber zu Jerusalem/die Tagwerker zu Jerusalem / das ganze Volck zu Jerusalem hat mit heller und einhelliger Stimme aufgeschreyen/crucifige, crucifige, man soll Jesum crucifigen/es ist sich aber dessen nit so stark zu verwundern/dann sie haben gesehen/das Ihr Hochwurd: der Caiphaz, Ihr Hochwurd: der Annas, Ihr Hochwurd: die Pharisaer, Ihr Ehrwurd: die Leviten / und die gefambrte Heilichkeit der Synagog/nichts anderst getracht/als Jesum auß dem Weeg zu tunnen/dessenhalben haben sie auch ketzen Schuh/kein Schrupel/noch Gewissheit gemacht/ eben solches nachzu thun.

Nadar und Abiad, die grossen Aaraonis leibliche Söhne/ beyde Priester haben demdes Feuer gebraucht zu dem Göttlichen Dpffer / wider das Gesag des Allerhöchsten/dessenwegen vom Zorn grimmig ergriffen worden/das sie vor dem Altar über dahin gefallen/das sie aber dergleichen groben Zähler begangen / ware Ur- sache der starcke Rausch/den sie gehabt. Chrysol. Item 26.

Wie solches das andere Volck öfter von ihnen ersehen / das sie dem Wein also ergeben/ist gar leicht zu vermuthen/das sie sich nicht wenig hierdurch geärgert/und wann einer dem andern zugesprochen. Brüder/lasst uns sauffen bisz uns die Haare gelwellen/lasst uns erincken/bisz Lunge und Leber schwimmen/lasst uns zechen/bisz das Weinwas auff dem Kopff stehet/sauffen doch unfere Pfaffen auch/ie. O wehe der Aergernis!

Ein Mann und vermuthlich ein Bürger von Jerusalem / raffte nach Jericho, und hatte das Unglück/das er in einem dicken Wald / und finstern Schölz/ auff Hebräisch Adami genannt/under die Mörder gerathen / welche ihm alle sein Paar schaffe/und gute Kladung gewaltthätig hinweg genommen/auch darzu dergestalt durch hauen und schlagen mit ihm verfahren/ das der arme Troyst halb todter dahin gelegen/eben diese Strassen und Weeg ist gleich hernach auch durch einen Priester von Jerusalem / der dieses elenden Menschen zwar ansichtig worden / massen er nechst an dem Weeg gelegen/sich aber (O wol ein hartes Gemüß) seiner nicht erbarmet/sondern dem Pferde den Sporn geben / und also vorbey: Bald nach diesem rafft ein Levit, welcher so vil/als bey uns ein Diaconus, seltsige Strassen/der auch auff gleiche Weis den elenden Menschen angetroffen / setzet aber sich in wenigsten nicht erbarmet / sondern ohne weiters Betenck. n sein Rauff fortgesetzt/bisz endlich ein Samaritan, Weeg habers/dahin getritten/ welcher als bald ein innigliches Mitleyden gegen ihm geschöpffet/ und nach villem zureden/und trostreichen Worten ihm seine Wunden verbunden / mit sich in die Berberg geführt/allwo er nach Möglichkeit mit sonderm Fleiß bisz zu völliger Genung bedient worden. Wie solches under den Bürgern zu Jerusalem/under den Dauern umb Jerusalem kundbar und lautmährig worden/wer wais / ob sie sich nit

in

LAMI
Lra
s.
L. 11
T.

nicht haben hören lassen/2c. yfuy Teuffel sprechend/was haben wir für saubere Weis-
 fen/wan der Samaritan nit gewest wäre/hätt unser Mitbürger / der gute Mann
 müssen elend verderben/sie predigen uns vil von Abscheulichkeit des Geiz/ aus-
 gen ist dem Priester nur gewest umb eilliche Groschen/ der Levit hat aefordern
 muß den Beutl ziehen / und derentwegen beyde den armen Tropffen verdien
 seynd das nit heilige Pfaffen ! sie streichen uns so stark hervor die Werck
 Darmherzigkeit/ und entzwischen kont einer ehunder auß einem Kiffelstein Weis-
 locken / als auß ihnen ein Pfenning : es muß allem Ansehen nach die Hölle
 haß/der Teuffel nit so schwarz/der Weeg gen Himmel nit so schmal/die Gier
 so theur/Gott nit so streng/die Gebort nit so wahr seyn/wie sie uns vormahl
 dem sie es selbst also schlecht/ja öftters gar nicht halten/noch beobachten. O wehe
 D wehe solchen Geistlichen / durch welche Aerger nuß kommet.

Es kommen in einem Wirthshaus zusammen an einem Sonntag ein Edel-
 maister auß einem Markt / ein Bürger auß der Statt / ein Bauer auß einem
 Dorff/und ein Soldat auß dem Feld/dise setzten sich zu einer Tafel / bey der Zeit
 in ein Zech/bey der Zeit in ein Ansprach/das maiste reden aber betrafte die Götter
 Ob/der Soldat schwört bey tausend Teuffel/ihre Regiments-Pfaff habe mehr
 Beutl/als Leuth/disen Feindzug gebracht/und seye mehr außs stehlen/als auß
 len/gangen/er habe mehr Trappulir/als Brevir/bey ihm gesehen/seye lieber mit
 cher/als Bücher/umbgangen/ob er sich vil auß den Himmel verseyhe/das wolt er
 zwar nicht / ja er zweiffte daran / aber auß die Stern verseyhe er sich hauptsächlich
 dann er habe ihn nit nur einmahl Sternvoll gesehen.O schönes lob ! Der Bauer
 mit seinem feuchten Mantl/aber gleichwol ungewaschenen Goshen/will hie
 der geringste seyn/ja/sa/er/unsere Herren Geistliche kommen nit vor/wie die
 Glocken in unserem Kirchen-Thurn / die leutten andern in die Kirchen / und
 bleiben selbst daranssen/unsere Herr Geistlicher sage uns vil vor / und thut es
 nit/er hat das nechstemahl geprediget/das Graf und Füllerer ein große Sünd
 und er saufft fast alle Tag mit unserem Edtmann bis umb 12. Uhr in die We-
 das er also oft ein Marter. Saul für ein Bettler/das Weffner. Hans für ein
 wagen / und so gar das nechstemahl ein paar Siffel für ein Meffer. Bostel
 angesehen. Der Maister Conrad / als Bürger/ kont kaum erwarren / liffsig
 Bauern Lobpredig ein Ende hat/brach demnach alsobald in dise Wort auß/wie
 Leuth / wir haben ein Closter bey uns / dar in seynd 18. Mönchen / der Prediger
 under ihnen tummelt sich freylich wol st. iff auß der Gang/etliche Seyrtäg nach
 ander hat er etwas vö Frid und Einigkeit eingeführt/man wais es aber gar zu
 das er das nechstemahl Himmelblau Augen/und ein blesirte Nase davon trug
 er gab vor/als seye ihm ein Buch von der Gschöll auß den Schmecker gefallen
 reimt sich aber in Wahrheit / wie ein gute Faust auß ein Aug/frag einer auß
 ihren Kirchen-Diener / der wird es gar umbständig erzehlen / wie der
 Sacristan

ABEL AF
 as cle
 I ucla
 T

Evangelium und Prediger miteinander duellirt, und die Sach so weit kommen /
daß einer den andern hauptschlich mit der irrenen Gauff archibulirt: sie leben
wider einander / daß es dem Hencker möcht grausen / und uns wollen sie alleweil
in Schelm auff den Keyff naglen / das haist / dicunt, & non faciunt. Sa, Sa,
sagt der Schulmeister / ich bin wol besser versirt in dem Pfaffen Protocoll, als
du alle / ich wolt nur wünschen / ihr verstundt Lateinisch / so wolt ich es auflegen
in Wort in der Bibl / widerunt Filii Dei filias hominum, quod essent pulchre,
sic. Einer oder der andere Geistliche darff mir nichts sagen / sonst zagt ich ihm
gleich einen gemahnten Vogl / welcher auff der Brust ein Menschen Gesicht hat
mit einer gewichtigen Nasen / die er in dem Schnabel halt / worunder geschri-
en / Nolce te ipsum, nimb dich selbst bey der Nasen. O wehe! wehe solchen
Geistlichen / durch welche Aergernuß kommen.

Der wolbekant ist jenn überaus köstliche und künstliche Statua oder Bildnuß
des Königs Nabuchodonosors, dero Haupt von purem Gold / die Brust von
Eisener / der Leib von Erzt / te. gewesen / solche hat ein einiges Stainl vom Berg
gestoffen / und alles zu Trümmer gemacht; Ein Berg ist ein Geistlicher wegen
seiner Priesterlichen Hocheit / ein Stainl ist ein Aergernuß / petra scandali.

Isai. 8. v. 14.

Ein staitliche Statua ist mancher frommer Mensch / welcher ganz guldene Ge-
sunden / ein silberne Intention, und ein Metallines oder Erzt starkes Vorha-
ben hat Geistlich zu werden / in ein H. Orden zu treten / sicut aber / daß diser und
ihre Geistliche unbehutsamb in Reden / leichtfertig in Geberden / lasterhaft im
Wandel / und mit dem Klappen auß der Archen Noë bey stinckendem Luff sein
Gewissnet / ach wehe der Aergernuß / dieses einigige Stainl weiff sein ganzes /
heiliges / rühmliches Vorhaben zu Boden / und schlufft bey sich selbst / lie-
ber weltlich verbleiben / weil er sicut / daß auch die Geistliche nichts nuss seyn. Vx
undo à scandalis.

Im Meer ist ein Fisch mit Nahmen Polipus, der solche wunderliche Eigen-
schafft hat / daß er sich gern an die Felsen und Schroffen anhefft / und ganz dero
Farb annimbt / also wann dergleichen Felsen schwarz seynd / so ist er auch schwarz /
seynd sie grau oder grün / so tragt er gleichmäßige liberey. Wie der Polipus, so ist
Polipus, das Volck / dieses verlast sich / und halt sich fast auff ihre Geistliche / wie
sie gefärbt / also auch das Volck. Ist die Ehrwürdigste Priester schaff weis und
unwandelig in ihrem Wandel / so wird das Volck dergleichen seyn / maches aber die
Geistliche gar zu braun / so findet man dise Farb ebenmäßig bey dem Volck / da haist
Peccavimus cum Patribus nostris. Daß der mehreste Theil des leben Teutsch-
land in größten Zwyspalt wegen des Glaubens gerathen / und sich ganze König-
reich und Länder von dem Gehorsamb des Römischen Stuls enzogen / wer ist an
dieser Ursach / als die damahlige im Gewissen und Wissen tadlshaffe Geistlichkeit /
die dann eben 1517. als Lutherus den 31. October, an der Vigil aller Heiligen

in

LAMI
LRA
S.
K. 11
T.

Manet

Botterus in
dict. memor.
p. 1. lect. 7.

zu Wittenberg angefangen zu wirtten / in dem Consilio Lateranensi ist beschlo-
sen worden / de reformatio Ecclesie moribus. Sleidanus. die Gestalt
bessere Zucht zu bringen / und dero strafflichen Wandl und ärgerliches Leben zu
zammen / darnumb jener Teutsche nit libel geredet / wie er des H. Caroli Bor-
romais aufferbaulichen und heiligen Wandl gesehen: D! sagte er / hätte er
Boromaische Bischoff gehabt / wär es wol nit von dem Catholischen Wandl
abgewichen.

Vollaus zu London / Albericus zu Prag / Wernerus zu Straßburg / Geb-
deus zu Neapel / Hardinirus in Italien / Udo zu Magdeburg / und viel ande-
re hohe Geistliche / wegen ihres boshaften Wandl / was Aergernuß haben sie ge-
ben der Welt. O wehe! O wehe solchen!

Wehe / wehe den Eltern / durch welche Aergernuß kommen. In der
Schrifft wird registriert von einem grossen Miracul und Wundt erweck / Pater
est grande miraculum. Num. 26. Als der auffrührische Core mit dem Dathan
und Abiron sich gegen dem Moyles und Aaron auffzelaunt / und sehr großen
mult erweckt / hat Gott solchen strafflichen Zwyspalt nit ungerochener ge-
sondern alsobald dem Erdboden befohlen / er solt sein Rachen und Schlund
öffnen / und befagte drey mataeydige Gesellen lebendig verschlucken / wie es
nit anderst ergangen / dann nach kurzem Verweil / und ernstlicher Wort-
sprechung des Moyles hat sich die Erd auffgethan / und seynd dise mit Leib und
zum Abgrund gefallen: das größte Wunder aber bestunde in dem / daß niemahls
der Vatter Core zu grund gangen / seine Kinder aber / die hart neben seiner ge-
den / nichts gelitten / und wird glaubwürdtig von den heiligen Vätern vor-
als habe Gott durch seine heilige Engel gedachte Sohn empor in die Höhe ge-
ren / dazumahlen wie sich die Erd eröffnet / daß also der Vatter zu grund gangen
seine Sohn aber nicht. O miraculum grandel! O großes Miracul und Wundt!
Ein Vatter geht zu grund / seine Sohn nit / ein Vatter fährt zum Teuffel / sein
ne Sohn nit / O Wunder über Wunder! / sonst gemainlich nach dem Vatter
die Sohn / hab auch noch niemahlen gehört / daß die alte Frosch gequackter
junge wie Nachtigall gesungenes wäre was neues / wann die alte Vay-
Kuchel auffschlagen bey einer Schinderer Hütten / und die jungen bey einem
ren / Becken / solles dann seyn können / daß alte Krebsen hinder sich gehen / und die
jungen ganz graviretlich vorsich spaziren? Ein großes Wunder ist es / wann
Eltern lasterhafte leben / und die Kinder tugendhaft / gemainlich an den Eltern
spiegeln sich die Kinder.

Ihr Mayestät die Königin Michol, des Davids Frau Gemahlin war über
le massen ein stolze Docten / sie hat wol nit mehr zuruck gedencet / wie ihr
Saul ein Eseltreiber war / swar es gibt ihres gleichen mehrer / die durch das
erhöhet

ABRAHAM
ASCLA
Iuda
T

haben sich nachmahls ihres Herkommens schämen / und darff mancher Gestren-
m oder Gnädigen Frauen nit gesagt werden / daß ihr Mutter ein Raderin / und
Vatter ein armer Hafner gewest / dann sie ist schon eine von Nadelhofen / und
Lachsburg : weil dann obgedachte Königin Michol eines so übermüthigen und
schamloshigen Sinns ware / hat sie Gott mit der Unfruchtbarkeit gestrafft / weil
ihre vorzesehen / wann sie solte Töchter erzeugen / würden gleichmässig nach dem
Ermepel der Mutter / solche hoffärtige Grind-Schippel darauß werden. Wie die
Mutter / also die Tochter.

David ist den Weibern nicht gar feind gewesen / dessen sattfame Zeugnuß die
Rebecca ; Ammon und Salomon , seine Herzen Sohn / waren gleichmässig von
ihm lieb angesteckt und vngeßänckt. Wie der Vatter / also die Söhne.

Ist der Vatter ein Bachus Bruder / welcher vor lauter übermüthigen Weib-
en rothe Augen bekombr auff Eypriantisch Tauben Arck / und also wegen sol-
cher schlichen Fenster das ganze Gebäu muß Schaden leyden / so wird der Sohn
in einiger Marius seyn im October-Safft / und auch lehren auß Trinck-
Säften Kupffer zu machen.

Ist der Vatter / mit Ehren zu melden ein Lügner / und im Maul ein grössers
Messer trag zum auffschneiden / als jener Baur im Magen / welcher ein mehr als
Spannlanges Messer geschlickt / so aber mit einem Wagner-Pflaster / ohne Scha-
den gang künstlich von ihm gezogen worden / und annoch in der Kayserlichen Kunst-
Kammer zu Wienn gezaigt wird / so wird der Sohn auch gesparz samb seyn in der
Wahrheit / und in allen Reden den Lugo citiren / auch einem solchen gar leicht ein
Secretum wäre zu vertragen / dann so ers schon offenbahrt / wurd es ihm / als einem
Lügner niemand glauben.

Ist der Vatter ein Spiler / dessen maistens trafficiren in trapuliren besteht /
wo da man anderstwo die Hadern und Lumpen zu Papier macht / ihm aber macht
das Papier verstahe die Karten zu Lumpen und zerrißnen Hadern / und außerriste
Armen / so wird der Sohn auch beherzt in Dert / floriren in Grün / nährisch in
Schellen / säussch in Aechlen seyn.

Ist der Vatter ein Queler / und in seinem Gewissen die Wort non moechabe-
re mit blauer Dinten geschriben / und bey ihm nach dem A. B. C. D. gleich das
E folgt / und öfter das E. überhupft / so wird der Sohn ebenfalls sillogisiren in
Barbara , und mehrmahl bey der gülden Ruhe / wie Moyses beym güldenem
Kalb die Gebott brechen.

Ist der Vatter ein Flucher und Gottslästerer / bey dem es auch misten im
Winter donnert und hagelt / der wie ein grünhofender Frosch / und Lacken-Mu-
rant mit seiner Psunde-Goschen / und verdriesslichen Tenor den Himmel selbst
anpacket / und also der Himmel den Himmel mit Gerümmel antast / wol ein
Seu mißfälliger Bonaerges ; so wird der Sohn ebenfalls ein jedes Wort mit
100000.

in

LAMI
Lra
s.
Kri
T.

100000. Feuffel säubern / und in allweg supra mentem sacramentum.
Ist der Vater ein Dieb und Partienmacher / der weit besser die Kunst ist
die Schwalben den Tobias, wais zu besuden / und folgamb in dem 7. Buch
Wochen das 7. Gebott / du sollst nicht stehlen / 77. maht vergist / und also
Mammons Bruder den Ablativum niemahln decliniret / ja so wird der Sohn
mit / wie ein frommer Loch die Fremde / sondern wie ein schlimmer Lotterhals
das Fremde lehren zu sich ziehen / und wissen beym klaren Sonnenschein
hinder das Uecher zu führen.

Ist die Mutter stolz und hoffärtig / und die mehreste Zeit sich mit dem Eitel
als einem gläsernen Aufstecher beratschlaget / damit ihr Seitz sich mög
ben von Glacau auß Schlesien / ihre Augen von Sternberg in Böhmen / in
Wangen von Korzenburg an Neckar / ihre Leffen von Roseneck in Preussen
ihr Hals von Ellienfeld / in Oesterreich / und also das Gesicht waschen / rade
giaren / beglen / färben / poliren / und ziehren / ihre maiste Arbeit / so wird die Mutter
nit weniger nach Pracht und Tracht dichren / und mehr acht haben auff ihr
als Gedeon auff sein Schaaf Zell.

Ist die Mutter also beschaffen / wie die Frau des Egyptischen Putiphars / die
che mit des Josephs Manel ihr Vohheit suche zu vermählen / wo der Endlich
Jüngling weit unsicher ware bey diser jungen Pflizen / als vorhero in der alten
stern / so wird / glaub mir darumb / die Tochter mehrer Diocletianische / als Lan-
tianische Streit an sich nemmen / mehr in Catharina de Bore. als Catharina
Senensis Fußstapffen treten / das also zwischen einer solchen Agnes und Lupat
Unterscheid zu finden.

Ist die Mutter faul / wie ein Saumergaul / ist die Mutter stolz / wie ein
holz / ist die Mutter beschaffen / wie die versteinere Affen / ist die Mutter ein
wie die Venus-Schuelen / ist die Mutter im irncken / wie im Sommer die
cken / so wird die Tochter selten andest seyn.

Anno 1560 hat ein Frau / wie die Erontat der Cypucciner meldet / eine
stolze Jezabel in Liguria den berühmten Mann Patrem Angelum auß gedulden
Orden zu sich beruffen in ihrer Kranckheit / und ihme mit heller Stimm
deut / das sie verdamt sey darenthalben / weil sie zu stolz und prädertig in Klau
gewest / und solcher gestalten auch ihr Tochter erzogen / forderst / weil sie ih
ter ein neues Kleid hat machen lassen (merckts mein Frauzimmer) der gleichen
Modi und Materi in der Statt nit gesehen worden / welcher nachmahltens
Frauzimmer nachgefolgt / kaum das sie dieses außgerede / hat sie der böse J
auff den obern Boden erhebt / und mit solchem Gewalt auff die Erd herab gew
fen / das sie ganz tobend und rasend ihr elende Seel auffgeben.

Wie ein groß Rad in der Uhr gehet / so gehen auch die kleine / wie die alte
nen pfeiffen / so pippen auch die junge / wie die Sonn gehet / so wendt sich auch

die Sonnen, Blum/wie die obere Gestirn/also auch die untere Geschöpf/wegen
ihre Influentz, wie die Eltern also die Kinder.

By dem reichen Prasser war es alle Tag Kirchtag / allezeit ein Mahlzeit / al-
lezeit ein Gastmahl/es hat stäts gehalten /trag auff/und zett nit/schenck ein/und
schütt nit/greiff in die Schißl/und scham dich nit / endlich hat ihn der Schlag ge-
schlagen/und also ohn weitem Aufschub zum Teuffel gefahren/dann wegen seines
stäten freffen hat er bey unsern Herrn die Suppen verschütt/halls / weil er auch
dem armen Lazaro vor der Thür nit ein Bissen mitgerhalte/der elende Bettler hat
gesessen kochen/braten/sieden/bachen/resten/ aber nit trösten/beym Reichen war
alle Tag ein Mandl Mueß/beym Armen alle Tag ein Mangl Mueß / bey dem Rei-
chen alle Tag ein Freßer/ey/beym Armen alleweil ein Fretterey/beym Reichen war
alleweil das fasten/beym Armen alleweil das fasten/es wünschere ihm der hunge-
rige Kropff/das er dörfte die Bröskl under dem Tisch auffklauben / und mit den
Funden daseibst in die Kost gehen/nemo ei dabit, aber niemand gabe ihm etwas;
es hat ja dieser reiche Befell auch Kinder gehabt: ich zweiffel nit/soll dann keins auf-
stehn so barmherzig seyn gewest? nemo, niemand hat ihm was geben/es hat ihm
der junge Herr nichts geben / es hat ihm die Fräule nichts gespendirt / dann nach
dem Exempel des Vatters leben die Kinder / nemo, weder Taggey/weder Paschi/
weder Aufwärter/weder Gutscher/weder Keitknecht/ nemo, weder die Köchin /
weder das Koch/Wensch/welche beide sonst gar offte einer alten Kuplerin / wegen
der köffel-Post/den Topff und Kropff angefüllt/nemo, kein Mensch im Haus
war so unbarmerzig/der dem armen Lazaro ein Bissen hätte zugeworffen / weil
nemo, auch ihr Haus, Herr so unbarmerzig war.

Man sagt von einm Capellmeister der hohen Alters halber/gar ein schwaches
und blödes Gesicht hatte/dessenhalben stäts sein Nasen mit einem paar Veneriani-
schen Brillen/als mit einem gläsernen Sacl versehen muste / daß er auff ein Zeit
in der Kirchen vorgesungen / und also ein Mucken in dem Gesang, Buch / ober-
halb der schwarzen Linien/ gefessen/glaube er gänglich / diß seye ein Musicalische
Mucken/wessen haben er sein Stimm erschrocklich erhebet / und jämmerlich auff-
geschrien/wie die Wölff/so sie den Vollmond ansingen/worauff auch alsobald die
Capell-Knaben nachgehend/und ein so unformliche Music gemacht/daß den teu-
chen schier das Gehör verfallen: wer war daran schuldig: der Chor-Regent, und
Capellmeister/im Haus sind Vatter und Mutter/wann nun diese schlimm sungen/
so rühm die Kinder dergleichen/wann der Vatter bey der Tafel ein Sprach redet/
wie der Char, wann er mehr einen Cyprißchen / als Cyprianischen Discurs füh-
ret/wann er mit einem Prophezen/wie der Wallfisch den Jonas, sondern ein solchen
Posten aufwirfft/der ganz ungereimte Reim eines Nasenwitzigen Nasonis vor-
trägt: so ist kein Wunder/das nachmahls einen gleichen Trypel die Kinder intro-
niren. Wann Vatter und Mutter/in Gegenwart der Kinder/solche freche Gber-

in

HAMI
LRA
S.
K. 11
T.

Manet

ABRAHAM
ASCLA
Iuda
T

58 Judas veranlaßt auch andere seine Mit-Collegas.

den zaitgen/wie jene alte Zauber zu Babylon in dem Lustgarten Solanna, so fähet solche Juncken in Heu und Stroh der Kinder/und zunden an / was ohn dem Feuer brinnet/aber wehe solchen Eltern/durch welche Aergernuß kombt. Wann Vater und Mutter schläffertig seynd in dem Dienst Gottes / und hören nur ein Weß/wanns im Calender roth geschriben steht/so werden die Kinder ebenmäßig so inbrünstig seyn/wie ein Eyszapffen im Januario, und folgamb lieber zum Feuer als Rosenkrantz gehen.

Wie die Ephraimiter vom wahren Allmächtigen Gott abgetreten/und sich in den falschen Abgötterey gewendt/dazumahl sagt die H. Schrift Jerem. 7. haben die Väter angemacht/die Mütter Kiechel gebachen zum Opffer für solche Väter / was aber die Kinder? erwann haben sie die Augen gegen dem Himmel gewendt/und den jenigen angebett/so da Himmel und Erd erschaffen? Dinst die Kinder haben das Holz zu besagter Abgötterischen Kocherey zusammengeleget. Fili colligunt ligna, & Patres succendunt ignes, & Mulieres conspergunt abepes, ut faciant placentas Reginae caeli, & libent Diis alienis. Wie die Eltern die Kinder / ein schlimmer Vogel / ein schlimmes Ey / ein schlimmer Baum / ein schlimme Frucht / wie der Acker / also das Trayd / wie der Auhor, also das Buch / wie der Weinstock / also die Trauben / ein schlimmer Fisch / ein schlimmer Hogen / seynd die Eltern nichts nüt / so seynd auch die Kinder unersig. Aber wehe solchen Eltern.

Nach dem letzten Abendmahl hat der Herr Jesus den Peter, den Joannes, und den Jacobum mit sich genommen in den Garten Gethsemani, welcher ist ein Viertel Teuische Weil abgelegten von der Stadt Jerusalem / nechst dem Tholophar, allwo der Bach Cedron durchrinnt / und der Zeit die Fürsten ihre Begräbnuß daselbst haben/in diesem Garten hat sich der gebenedeyte Heyland ein wenig abgesönder von den 3. Aposteln/mit dem Verlaust / wie das sein Seel beuete seye bis in Todt/soßen demnach allda verbleiben/und wachen/nachdem er eine kurze Zeit im Gebett zugebracht/lehrete er wider zurück zu seinen geliebten Jüngern und weil er dieselben schlaffend angetroffen / hat er alsobald dem Peter ein Verweß geben / Simon dormis? Simon schlaffst du? hast nit Können ein Stund mit mir wachen?

Warumb reder der Herr allhier den Peter allein an / und leset ihm die Verweß / warumb beschuldiget er nicht auch die andere zwey? haben sie doch auch geschlaffen / auch wacker geschmarckt/und folgamb ein gleiches Capitel / wie Petrus verdient? darumb/darumb hat Petrus den Verweß bekommen/weil er das Haupt war der Aposteln / und also die Ursach gewest / daß die andere auch geschlaffen / dann wie diese zwey vermerckt/das Petrus die Augen zuschlieft / daß er anfangen zu napffegen und schlaffen/so gedachten sie/gehet es ihm hin/der unser Haupt / so gehet es uns auch hin / war also des Petri gegebene Aergernuß bey Gott strafmäßig / deßwegen hat es geßaffen/Simon dormis?

Wann

Wann ein Vater dse oder jene Unreugend an sich hat / der Sohn thut es gleich
nach wie ich dan selbst ein Knaben mit 2. Jahren gekennet / welcher schon mit
Etern Millon / Galle / Krenschiffel / Blut-Merde / Sapa &c. gescholten/
in Vater / du / du gib Rechenschaft / du bist der Mörderer der Seelen dei-
nes Sohns; Wann die Mutter mit Galanen/ und Gallanen/ mit Duclern und
Schuelen umghebt/ die Tochter spiegelte sich daran/ und mit 10. Jahren wals sie
oben/ quod foemina sola reposcit, quae maribus solüm, &c. du/du Mutter gib Re-
chenschaft/du bist der Wolsf / welches das lambel zerrissen: führen die Eltern ein
früßlichen Wandel/und lasterhaftes Leben/so scheuen sich die Kinder nit in dero
Spießopfen zu treten/aber ihr Eltern/ihr gebet Rechenschaft/ihr habt das Gift
gemittelt/welches sie gerunckeln.

Zwischen der Stadt Jerusalem und dem Berg Olivei ist das Thal Josaphat,
dane vor diesem ein teuflischer Abgott ware/mit Nahmen Moloch,dem die Eltern
ihre eigene leibliche Kinder durch das Feuer aufgeopffert/ihr / ihr Eltern / durch
den Göt höchst mißfällige / und schädlichste Aergernuß opffert ebenfals eure
eigene Kinder und leibsrucht dem Teuffel / und werffe sie gar in das ewige / ewige
Feuer/ wehe! wie werdt ihr bestehen/wann euch der Götliche Richter in besag-
tem Thal am jüngsten Tag wird also anreden; ich hab dise Seel so theuer erkauft
mit meinem Blut/und ihr Eltern habt sie mir wider durch eure gegebene Aergern-
uß verlohren/ich hab disen Acker so schön gebaut/ und den besten Samen darein
geworffen/und du Vater bist der Vogl gewesen/der durch die Aergernuß disen gu-
ten Samen verzehret/ich hab mir diese Seel vor ein Vestung erkuffen/und ein edle
Stadt Zion darauß gemacht/du Mutter aber hast sie durch dem Aergernuß in ein
wüßtes Babylon verkehrt. Ich hab dises Gärtel so embfing gar mit Dörnern umb-
geben/ wie dergleichen auff meinem Haupte zu sehen gewest/auff dem Berg Calva-
rie/und ihr Eltern/durch euer Aergernuß habt mir den Zahn wider nider gerissen/
und die wilde Schwein darin lassen herumwüllen. Ich hab die Seel eures Sohns/
die Seel eurer Tochter zu einer Königin gemacht/ihr aber habt durch euren ärger-
lichen Wandel sie zu einer schlechten Selavin verworffen. Das Blut eurer Kin-
der schreyt mehrer Nach über euch/als über den Cain das Blut seines ermordeten
Bruders wehe/wehe/wehe euch Eltern!

Nicht umbsonst erhebt David sein Stimm zu Gott/ und blüet mit vielen un-
demängten Seufftern: Ab occultis meis munda me Domine, & ab alienis
parce tergo tuo: Von den verborgenen Sünden reinige mich O Herr /
und verschon mir deinem Diener wegen der frembden Sünden/frembde
Sünd seynd/weiche durch Aergernuß entspriessen.

Es war einmahl ein Trompeter in einer Schlacht auch gefangen/und als sie
ihne / gleich andern/wolten den Rest geben/proestirt er hierüber / sprechend:
man seye ih allweg schuldig ihu zu perdoniren / weil er niemahlen einen hatte
miderge.

in

LAMI
LRA
S.
Kri
T.

Andri. tom.
204.

ndergemacht/warumb wolt und solte ihr dann mit den Tode anhin? D. Er war die Antwort/ ob du schon kein auß den unfertigen erlegt/so hast du doch durch dein blasen zum sechren angefrischet/und behergt gemacht/ du mußt sterben.

Ein manche kombt in Beichtstuel / und referirt ein sündliches Register/ doch nur von kleinen Sünden und geringen Ubertretungen / under andern procolliert sie/wie das sie ein wenig seye sauber außgezogen/ so erwannt ihr ein mit gezimbre/aber Lazare veni foras, her auß besser mit der Sprach/ ihr seyt / so mit mir bewußt/ umb 9. Uhr auß den warmen Federn getrocken/ bis umb 10. Uhr auß angelegt/ bis umb 11. Uhr auß gepieglet / umb den Kopf allein waren von Eymisch Gemäsch 19. Ellen das also derselbe ein weißer Vier. Zaiger zu Kellheim Mehrer/ als einem Menschen. Haur gleichet/ umb den Hals hat der Neiß gelassen allein ansehen nach muß nit Quatember seyn/ weil die Fleisch. Bänck offen seyn ein seltsamer Zustand das auch die Klander umb den Hals können die Schwindsucht bekommen/ das Gesichte sehet auß/ als wäre es 4. Wochen auß der Welt blaiß gewest/ 3. Tag in der Mang/ 12. Stund im Fürtel/ was wolt der peiner Marmol von Salzburg dar gegen seyn/ zwey Gefellen stehen hinten ihr in der Kichen/ verdecken die Nasen mit ihren alle Modi Hüren/ dise verwundern sich wie die Philistäische Felder/ das sie so bloß seyn/ legen den Traum auß des Pharaon Becken/ welscher den obern Vredt. Korb nit zugedeckt / wesenthalten die Dög darüber kommen/ laß mir dis ein saubere Andacht seyn/ wer ist daran schuldig/ dise mit ihrem steterlichen/ seuchen/ leichtfertigen/ übermüthigen / Schandwollen unverschambrien/ boshaften und ärgerlichen Auffzug/ das trifft euch auch die grosse Herren/ in dero prächtigen Pallast und Häuser der am Creutz nach dem Heyland offte niemahlen gesehen wird/ wol aber eines muschwiligen Pombels unverschambre Bilder/ die bey den unbehutsamen Augen mehr Aergernuß als Kunst spendiren/ vergeß demnach im Beichtstuel / in diesem gehaltenen Richterstand das ihr habe Aergernuß geben/ und böses Exempel/ durch welches ihr andere um Bösen Anlaß gegeben.

Ein gutes Exempel aber und außerbäulicher Wandel ist über alles/ seerdriftliche grosse Fürsten und Herren/ dieses ist ein Spiegel der Underthanen / dieses ist ein Regel der Vasaln, dieses ist ein Richtschur des Volcks/ dis ist ein Sporn zu den Tugenden/ dieses ist ein Predig dem gemainen Mann/ dieses ist ein güldener Weg/ weiser/ dieses ist ein herliche Satz. Uhr/ dis ist ein süßer Zwang zu allen löblichen Thaten. Wie der Elau sich als ein Blaismann seinem lieben Bruder anerkennen so hat sich diser dessen höfflichst bedanckte / und seinen Bruder Elau ein Dorn gescholten: Præcedat Dominus meus, & ego paulatim sequar vestigia eius. Mein lieber Herr/ sprach er/ er wolle mir voran gehen/ ich wil ihm allgemach nachfolgen. Also laß sich verlauten ein Daur im Dorff/ ein Vierger in der Stadt/ ein Soldat im Feld/ ein Religios im Closter/ ein Kind zu Haus/ ein Cambr

Gen. 33.

zu Hof/praecedat, Ihr Mayestät voran / Ihr Gnaden Herr Praelat voran /
Ihr Excellenz Herr General voran / Ihr Bestreng Herr Burgermeister voran /
Vater und Mutter voran / & ego sequar.

Wie der Pharao, diser Egyptische Monarch wahr genommen / und augen-
scheinlich gesehen / daß sich das Meer beederseits zertheilt / und also den Israeliten
mit eruckten Züssen den Paß vergrünnet / so glaube er / solche Wunder, Straßen
für sich für ihn und die Seinigen / aber Narz großkopffeter / was GOTT sein
Freunden erweist / das thut er seinen Feinden nicht / Kraut für dich; wie er nun
unter seinem Volck fast in Mitte des Meers ware / da hat sich dasselbe wider zu-
kommen geschlossen / und also Pharao darinnen müssen ein wachen Todt nehmen /
welcher sonst ein harten Kopffs ware / und solcher gestalten vom Wasser ins
Land sonsten gerathen. Nachdem nun Moyses der Führer mit den Seinigen
süßlich durchpassirt / hat er gleichwol den billichen Danck. Schilling wollen bezah-
len / und also mit einheller Stimme ein Deo gratias intoniret / kaum daß er dieses
Wort angefangen / hat ihm alsobald das ganze Volck nachgesungen / und damit sol-
che Harmonie der Dilcant nit mangle / haben so gar die kleine / und damahls noch
unmündige Kinder überlaut mitgesungen.

So gehe es noch auff den heutigen Tag / wie das Oberhaupt singt / also singen
die Undergebene nach / Regis ad exemplum; Ninive war ein Statt in Assyria
von König Nino erbauet / so groß / daß jemand 3. Tag durchzugehen brauchte / so
stet daß um die ganze Stat ein Maur stunde / hunder Schuh hoch / dermassen
hüt / daß drey Wägen darauff nebeneinander konten fahren / so herrlich daß al-
lein in dem Umkreiß dieser Statt 1500. schöne Thürn zu sehen gewesen / wie
nun gemeiniglich geschicht / daß in grossen Städten grosse Laster anzutreffen / so
war solches absonderlich in Ninive zu sehen / weil daselbst fast alle Laster dergestalt
überhand genommen / daß bereits alle Gerechtigkeit verachtet / alle Ehrbarkeit ver-
achtet / alle Zucht vertriben / alle Gottsforcht verschriben / aller Muthwillen erstan-
den / alle Frechheit vorhanden / alle Laster im Gang / und alles des Teuffels Anhang /
welches dan den gützigsten GOTT dermassen in Harnisch gebracht / und sein gerech-
ten Zorn also erweckt / daß er dem Propheten Jonas alsobald den Befehl zuge-
schickt / er soll gang schleunig und unverzüglich den Ninivitem / inner 40. Tagen
den Undergang andeuten / wie nun diser frembde und neue Prediger auff allen
Gassen und Plätzen sein Cansl auffgeschlagen / und solche neue Zeitung und Un-
gnad des Himmels allerseits geoffenbahret / da ist geschwind der König Sardanapa-
lus / so daselbst residirte / der allererste / welcher die Duff ergriffen / ein rauches här-
tes Kleid angezogen / ein strege Fasten angefangen / ganz Reuwill und zerknirscht /
mit dem mea culpa auff die Brust geschlagen / kaum daß solches seine Cavalier
und Hoff. Damalen ersehen / unerachte solche Leuth fast harte / als ein Discor-
den Raig / und bey ihnen ein Floh / Bis für ein Cilicio gehalten wird / seynd sie dan
noch

S. P. Aug.
lib. 7. de
mirab. c. 21.

in

LAMI
LRA
S.
Kris
I.

Manet

ABEAL
as cl
Iuda
T

noch alsobald nachg. folgt / en Taffer und Procat mit einem groben Saek
tausche / die Haar mit Aschen / ein seltsames Haar / Pulver zu Hof) eingeschreyt
und das Miserere wehklagend intonirt: wie dieses der löbl. Magister zu Nurem
wahrgenommen / haben sie gang hurtig die Trappulter. Karten ins Feuer geworfen
der Herr Burgermeister ein gute Disciplin in die Hand genommen / auff dem W
cken / wie Gedeon in seiner Scheur getroffen / der Herr Stat. Richter fählet
versöhnlich den scharpffen Senteiz über sein atigenen Leib / und müste solcher zu
Wasser und Brodt vor lieb nehmen / dergleichen auch die andere Naths. D
gerhan / wie alles diß die gesambte Bürger schaffe mit Augen gesehen / so war ein
Kauff. noch Handelsmann / der sein Laden oder Gewölb nit zugesperret / Handt
weiß zusammen geloffen / ein jeder an sein sündige Brust geschlagen / dem Reuß
ist nichts mißfälliger / als solcher Brustfleck / ein jeder auff die Knie nitgeschien
(auff solche Weiß last sich die Ungnad Gottes über das Knie abbrechen) ein
der die Hände gen Himmel hebeht (diß ist das beste Handwerk) ein jeder sein
Haupt mit Aschen bedeckt (Gott vergiß deß Jafchings / worauff ein solcher
schermitwoch folgt) der geringste Mensch so gar / welches ein großes Wunder
die Gutscher und Scall. Bursch hat sich zur Buß und Frombheit bequemet / als
hier siber man Sonnenklar / was grosse Wirkung habe das gute Exempel
anfferbäuliche Wandel eines grossen Monarchen / solches ziecht / wie die Sonn die
Erd. Dämpff / wie der Wagner das Eysen / solches ziecht / wie der Agassim
Stroh. Halm: Es prediget aber mit den Händen / es ermahnt aber mit dem Wort
es lehret aber mit der That / was Christus gesage dem Matthæo: Sequere me
folge mir nach. Was Wenceslaus gesage zu Prag seinem Hof. Herrn ritten
meine Fußstapffen: was Abimelech gesage seinen Soldaten / was ihu
das ich thue / thut es nach / alles dieses ihu das gute Exempel eines grossen Mann
welches nit anders als ein Mutter / die vil fromme Kinder gebähret / nit anders als
ein Original / nach welchem vil Copey verfertigt werden / nit anders als ein gold
ne Ketten / so vil Glieder nach sich ziehet; so bald der Hebdomadacius, oder We
ner anfangt zu singen / Deus in adjutorium, so folgen gleich alle nach / so bald der
Jahnträger voran geht / so folgt die ganze Procession nach / so bald der Sch
ster die Vorderschritt macht / so schreiben die Knaben nach / so bald grosse Fürsten und
Herren sich in Tugenden üben / so folgen die Landsassen nach / wer ein Exempel
wissen / was dergleichen gute Exempel genutz haben / der thue die Chronick aller Kön
der sein bedachtsamb durch blättern / so dann wird er finden / wie der H. Stephanus
König in Ungarn / vil herrliche Tempel zu Ehren der Mutter Gottes anfferricht
und sich solcher gestalten / wegen seines Martianischen Eyffer / ein rechts Mart
Kind gezaget / daß die mehreste Ungarn ihme nach folgten / und müste so gar Mar
Vidmick auff dem Belt etwas gelten: Er wird finden / wie der Wenceslaus Kö
nig in Böhmen ein so grosse Inbrunst getragen zu dem Hochheyligsten Manne

Wahrheit, daß er so gar sein große Würde und Hocheit hindan gesetzt/ und das
Brot selbst aufgetragen/ an welchem nachmahls dieses Himmlische Manna, und
Brot der Engel gehalten worden/ daß man nit ohne sonderen Trost gesehen/ wie
dann/ bey den Böheimen das heiligste Weß. Opffer in größtem Werth ware/ und
die H. Communion so communis worden/ daß solche fast ein jeder in dem Vatter
unser für das tägliche Brodt verlangt. Er wird finden/ wie der H. Canutus K. d.
in Dennenmarck die geweyhte Priesterschafft der gestalten ehret/ daß er diesel.
ke als Vice- Götter auff Erden gehalten/ so seynd die Dennenmarcker also cortes
und höflich gegen den Geistlichen worden/ daß sie einem jeden Reverendo, die grö.
ße Reverenz machten.

Er wird finden/ wie Eduardus König in Engelland/ neben andern gottseligen
Jüngern/ sordertiff den H. Joannem Evangelistam also geohret/ daß er kein Viter
in dessen Nahmen abgeschlagen da seynd die Herren Engelländer dem H. Joanni
Wegsalten zugehan worden/ daß fast kein Haus ohne Joannes, und kein Joann. es
ohne Gottes. Haus wurde angetroffen.

Er wird finden/ wie Ludovicus König in Franckreich dem H. Weß. Opffer
mit großer Andacht und unbeschreiblichem Eyffer jederzeit beygewohnt/ so ist in
Franckreich ganz abkommen/ daß man die Vatter unser in Hut oder Kappen ge.
traget/ sondern das ganze Jahr das Hectamus genau bey der H. Weß mit größter
Aufmerksamkeit beobacht worden.

Er wird finden/ wie Sigismundus in Burgund/ wie Ferdinandus in Oester.
reich/ wie Casimirus in Pohlen/ wie Emericus in Ungarn/ wie Carolus Bonus in
Flandern/ wie Ludovicus in Sicilia, wie Maximilianus in Bähren/ als fromme/
heilige und gottselige Fürsten gelebt/ und ihren Undergebenen/ wie die Gewrige
Sohn den Egyptern vorgelencht/ daß auch dero Underthanen ein frommen und
tagelohnen Wandel geführt haben.

Wahrheit ihr Geizige/ ihr seyt halt wie die Bienen/ die sambten Hönig/ und
gibens wenig/ sic vos non vobis mellificatis apes, ihr thut vil haben/ schaden/
und graben/ und eure Erben thun sich darmit laben.

Gute Nacht ihr Falsche/ ihr seyt just wie die Wein/ die tragen vorn Süß/ und
hinden Spieß/ solche Tisch. und Tisch. Brüder seyt ihr auch/ welche gleich den Ka.
ren die vorn lecken/ und hinden fragen.

Guten Abend ihr Zornige/ ihr seyt recht wie die Bienen/ wann solche mit ihrem
Stachel als subtile Stilech/ einen verletzen/ so müssen sie hier von das Leben lassen/
als auch Zornigen die aigne Nachgier zu Schaden außgeht/ und der Stain/ so ihr
auff andere werfft/ euch selbstien auff den Schemel fallt.

Guten Morgen ihr Herren Studenten/ ihr seyt/ oder wenzist solt ihr
seyn/ wie die Bienen/ welche auß den Blumen nur das Hönig herauß suslen/
und nit den schädlichen Safft/ legunt, no lādunt, also solt ihr in den Büchern su.
chet, was da thut/ lehren/ nit was thut verkehren.

in

LAMI
Lra
s.
Kri
I.

Manet

Grüß euch Gott ihr liebe Pfar: Kinder / ihr solt sein seyn wie Bienen / wann man diesen mit einem Messingen Geschirz kloppft und leutz/so sammeln sie sich zusammen/also wann man euch in die Kirchen zum Gottesdienst leutz/ so eyle hin schleunig dahin/und kombr nit erst / wann der Pfarrer euch mit dem heil. Sakrament begrüßt.

Servitor ihr junge Gesellen/ihr solt wol seyn wie die Bienen / wann die bey nächtlicher Weil schlaffen / so legen sie sich darumb auff den Rücken / damit die Flügel nicht von dem Himmel Thau benetz / und sie also an ihrer Arbeit verhin dert werden/also solt ihr euch nichts mehrers angelegen seyn lassen / als die Arbeit Fleiß und Embsigkeit/dann nichts ärgers schmecke/ als die gestummete Hand/ darumb haiff es: Adoleccens, tibi dico, surge.

Trisch auff ihr Verange / ihr seyt wie die Bienen/ die allemahl ein kleines Statul under ihrem Flügel tragen/damit sie der Wind nit darvon trage / also solt euch der gerechte Gott dessenhalben einige Beschwärnuß aufsetze/ damit ihr euch nit solt übernehmen/nach übermüthig werden.

Wolan ihr ins gefambr alle Unterthanen / und folgtsamb grosse Fürsten und Herren/ihr seyt in aller Warheit wie die Bienen/das / was der Bienen König thut/das thun auch dessen Undergebene/ schlaffe er / so schlaffen die andere auch fange er an zu summen und brummen/so lassen alle ein gleiche Music hören / sing er auß zu der König: Zechstung/so bleibet keine zu Haus / ruhet er ein wenig/so thun alle Zeyrabend/in Summa, wie der König under den Bienen / also seint alle Underthanen. Regis ad exemplum.

Ihr Allerdurchleuchtigste/Gnädigste/ie. grosse Fürsten und Herren / Herr: ic. ich getraue es mir schier nit recht zu reden/aber ein wackeres und schönes Frauenzimmer ist hierin falls fecker / und last man ehunder ein solche Nachtrigall hören als ein schwarze Ambsel/dieses Frauenzimmer und wackere Dama ist die Bethsabe welche nicht allein den David ihren Herrn und König mit disen Worten anredet. In te oculi respiciunt totius Israël, mein David, alle Augen/in ganz Israel schawen auff dich/sondern sie redt noch alle grosse Fürsten und Herren an/ in te oculi respiciunt, totius Regni, totius Provinciae, totius Comitatus, &c. alle alle schawen auff euch/ihr seyt wie die prächtige Geschlöffer/un Vestungen auff den hohen Bergen der Ratsende schawt maistenthalts nur dise an/und gar wenig die in der Nieder gelegene Dauen. Hütern/die Underthanen schawen/wie ihr Herrschaft/ihr Herr: keit/ihr Haupt im Land leben thut/wann der Wandel nit schlecht/sondern recht und gerecht/ Regis ad exemplum, so sagt solcher reine Spiegel einem jeden Underthan auch in das Gesicht / hutz dich/so sagt solches schöne Vorbild einem jeden Underthan scham dich / so schreyt solcher herrlicher Glockenschall ein jeden Land lassen halt dich.

s. Reg. i. cap.

Ein gutes Exempel ihr Geistliche/euch schreyt derenhalben Himmel und Erd

ABRAHAM
ASCLA
Iuda
T

bedecket die N. Catholische Kirchen zu. Der Tyrannische Saul ergreiffet einest
seiner scharffe Lanzen/und vermaur dem David durch das Herz zu eringen/hat aber
verfährt die Herren Geistliche zaigen sich zuwellen so ernsthafte auff der Säng/
im Reichthum wider dieses und jenes Laster/aber fählen gar offte/treffen das Herz
nicht/ist nur ein Wasser Straich / ist ein Hirn nur mit Papier geladen / ist ein
Wort/und kein Frucht/seynd Wörter / und keine Schwerteder/ist nur ein schelt
bares Rausch/Gold/aber wan sie das jentge in dem Werck selbstzen zaigen/was sie
durch die Lehr vortragen/das trifft das Herz/das gewinnt das Gemüth/das lockt
zur Nachfolg/das spiegel den Nächsten/das fruchtet auff Erden / das halter die
Wunden das zehret die Kirchen/das prediget zum besten / das erweckt den Eys
ter/das reut den Teuffel/das erfreut die Engel/das heiliger den Menschen / das
berücht den Himmel / das riecht und zecht / das lehrt und mehret / das bringe und
winnar die Menschen zur Nachfolg.

Wie Christus der Herr am Palmtag zu Jerusalem sein prächtigen Einzug
gehalten/und von dem gesambten Volck mit unglaublichem Jubelschall empfan
gen worden/ist wol zu merckē/was das gute Exempel dagumahl für ein Wirkung
gehelt/dann vor dem Thor/benannter Stadt/hat das häufige Volck den Herrn
Jesum gang begierig erwartet/wie er nun endlich ankommen/und die Apostel/als
fromme und eyfferige Männer / ihre Röck und Mäntel auff die Erd gelegt/damit
Christus desto sanfter/und mit besserer Bequemlichkeit reite / (D wie offte reite
der Teuffel auff den Klayderen) so hat sich alsobald das Volck an diese Geistliche
Männer gespiegelt/das sie auch gleich ihre Klayder aufgezogen/un solche auff den
offentlichen Weeg gebracht.

D was Mus und Frucht entpreist nicht von dem guten Exempel der Geistli
chen. Beyder unartzigen Welt gehet es schon fast im Schwang / das man die
Geistliche/noch ursprünglich von den falschen Gösen/Priestern / Psaffen nenne /
wann solcher Nahm endlich nit soll zum Schimpff gerathen/so seyts / und las sie
seyn/Paffen/Echo/Affen/Affen aber seynd die Weltlichen/der Affen Eigenschafft
und Natur ist nur unbekannt / das sie nembtlichen alles und jedes/ was sie sehen/
nachhün/wie sie dann durch solchen Vortel gefangen werden/dann am Orth und
Ogend/wo sich dergleichen Thier auffhalten / pflegen die Jäger einige Stiffel /
worin ein grosses Gewicht von Bley anlegen/und oben zuezubinden / nachmahls
widerumb aufzuziehen/und ligen lassen/und sich hierauff in ein tiefen Busch ver
legen/wann nun die vorwitzige Affen auch dergleichen nachhün/und also die ge
wichtige Stiffel an den Füßen den schrellen lauff verhindert/werden sie von den
wackriamen Jägern ergriffen / und gefangen: Wie Affen seynd beschaffen die
Weltlichen/was sie von den Geistlichen und Gott gewohren Priester schafft erse
hen/das thün sie nach/und gedunckel solchen Schäßlen die Nachfolg nicht schwär
wann der Herr mit außerbäullichem Wandel vorgeht.

in

LAMI
ra
s.
Kri
t.

Ein Ern. Vogl ist gewist/und lüppiger Welt-Mensch jener / welcher sich auff beste beflissen nichts guts zu thun/und hat ihm mehrer graufft an heiligen Saden als den Israel-tern an dem Maana, oder Himmel-Brodt; als solcher einig bey nächtelicher Welt in dem warmen Federbey yfmanste / und und solches Simel Nest ihme über alle massen woltschmeckte / hört er bey Nüternach die Patres Dominicaner, von dero Kirchen sein Wohnung in fern einlegen / an einem Samstag ganz andächtig die Metten singen/Sitt und sein wehrestes Nütere leben und preysen/welches ihm dermassen das Gemüch gerigiet/das Herz eingenommen in Erwekung/das diese gute Religiosen den Schlaf brechen / und mit pfluren und singen die Zeit verbringen/das er frühe morgens in der Eyl bey der Kloster-Thoren angeleut/mit schnellen Füßen zum Pater Prior begehrt/und yfrrigitt und den Heiligen Habit angehalten / worin er auch nachmalens vii Jahre mit stetm Rufm der Heiligkeit zugebracht. Was nicht das gute Exemp/der Günstliche würcket!

Discipul.
Ierem. 74.

Petrus und Joannes eyleten zu dem Grab Christi des Herrn/wollten aber Joannes noch freischer zu Fuß ware/ist er dem Peter vorgeloffen/aber was nit auß Ursachen/auff Furcht oder Ehrerbietigkeit in das Grab nit hinein gangen/ist endlich Petrus auch daher kommen/und in das H. Grab auch hinein getreten worauff auch/ohne weitern Verzug/der Joannes nachgefolgt / ohne Zwiffel wege durch das Exempel Petri. Was nit das gute Exempel würcket!

Alphonus ein frischer Jüngling/mehr übermüthig/ als demüthig / mehr andächtig/als andächtig/mehr unerzogen/ als erzogen/sabe einmah/ das so mehr alte als junge Mönich in ihrem Oratorio oder Bethaus auff die bloffe Wand mit scharpffen Disciplinen und Gaislstrachen verfahren / hierdurch das Leben Christi in Betrachtung zu ziehen/und den unbändigen Leib besser im Zaum zu halten/das hat den so wol verwelten als verwildren Menschen dergestalten umbauet/das er inständig in denselben Orden verlange/ worin er in solche Dürftigkeit kommen / das er nachgehends Bischoff zu Osinabruet erwöhlet worden/ und selbiger Kirchen mit sonderer Heiligkeit vorgestanden.

Cesar. l. 1.
c. 12.

Petrus hat etnest die ganze Nacht gefischt/und doch nichts gefangen/nihil, aliter her-nichts/undenher nichts / rechter Hand nichts / linker Hand nichts / in der Mitten nichts/ nihil, her mein Fisch/es gibe sonst nur dreyerley Fisch/groß/ klein mittel/nässige / aber Petrus fangte keinen auff disen / es war ihm das Meer gleich einer Fleisch-Suppen/als einer Fisch-Brühe/und hat er also das Netz umbhufft zerrissen.

Weit glückseliger seyn dtsfalls manche Religiosen / und Geistliche Ordens-leuth/welche unerschöliche/wackere/adeliche Welt-Menschen fischen / wessens halben schon bey der Gemein das gemaine reden gehet/hör Brüder! wasst was? diese und diese Patres haben den und den gefischt/beym Element / da werden sie ein gantz

ABBA
ASCLA
Iuda
T

einigen Kogen zehen / wer hat ihm das eingebildet / daß er solt ein solcher werden / di-
 ser frische Gesell ist in die Gesellschaft JESU eingetretten / diser Capitan ist ein
 Cappuciner worden / diser Au. Vogl ist ein Augustiner worden / diser wenig
 fromm ist ein Benedictiner worden / diser Karentinischer ist ein Chartreuser wor-
 den / diser freye Dominantius ist ein Dominicaner worden / ic. wie müssen sie ihn
 doch gefischt haben? wolt ihr wissen wie? sie haben ihm zugeschriben / und doch kein
 Fider angerührt / sie haben ihn hter zu ermahnt / und doch kein Maul auffgehan / sie
 haben ihn deßenthalben angesprochen / und doch kein Wort verlohren / sie haben ihn
 nicht eingenommen / und doch keiner mit ihm gehandelt / sie haben ihn gefischt ohne
 Netz und Angl / sondern einzig und alleinig mit ihrem guten Exempel / mit züchtigen
 Reden auff der Gassen / mit ihrem fürsamen Aufzug in dem Habie / mit ihrer
 Bescheiden und außerbäulichen Ansprach / in Summa, ein frommer und Fr-
 glicher Wandel der Gsittlichen / ist mehrmahl ein H. Kupler / ein güdener Angl /
 ein lebendiger doct. Vogl / ein scharpffer Weßfain / ein spitziger Sporn / ein stehen-
 de Wagner / ein woltreichender Becken / ein anreizender Trompetenschall / ein
 andiger Werber zu allem guten.

Nachdem die Hebrer 40. ganzer Jahr durch die Wüsten passirt / seynd sie end-
 lich zu dem Fluß Jordan kommen / weil aber daselbst weder Schiff zum überfah-
 ren / weder Brücken zum übergehen vorhanden / und gleichwohl der Beselch
 Gottes ware durch zu passiren / also schauet ihnen derenthalben die Haut nit we-
 nig dann als sie schon noch in reiffer Bedächtnuß hatten den wunderlichen Durch-
 marck ihrer Vor. Eitern durch das rothe Meer / so zwagte / und nagte / und flagte
 nit wenig ihr Gewissens. Wurm / daß sie mehrmahl den Allerhöchsten belaydtiget /
 und also nit in geringer Forcht stunden / sie möchten das Bad anstricken / wie
 Pharao mit seinen Egyptern / und also im Jordan ein schlechten Gesund. Trunck
 bekandt gerhan / wesenthalben ein jeder fast ein Bruststuck von Haafen. Balg ge-
 tragen / und sich sein außertuechlich vor dem nassen geseheren / dann nit ein jeder
 schwimmen kan / ferderist der ein schwarzes Gewissen hat / schupfte demnach ein je-
 der die Achsel / und war bey den kleinen ein grosse / und bey den grossen kein kleine
 Gercht / so bald sie aber gesehen haben / daß die Priester mit der Archen des Herrn
 voran marschiren / ist das Volck ohne weitere Beschwärunuß nachgefolgt / dann
 die Werck weit kräftiger bewegen / als die Wort.

Ihr Hochwür. und Ehrwür. (Zitl) Herren Geistliche / es hat der H. Pe-
 trus jenen armen / krumpen Bettler / bey der Pforten des Tempels zu Jerusalem
 wunderthätig curire. daß er auff frischen Füßen gestanden / und nach Belieben
 forgegangen / der vorhero mit seiner hölzenern Aßistenz hart fortkommen / aber wie ist
 dieser gesund worden? es ist wol zu mercken / daß er nit allein mit Worten diesen zum
 auffre stehen hat angefrischet / benanntlich: In dem Nahmen JESU stehe
 auff / sondern er hat ihn auch bey der Hand genommen; und das ist recht / wann
 die

in

LAMI
 ra
 s.
 1.

die Geistliche wollen ein Nutzen schaffen bey der Gemein/so muß die Jung nicht allein seyn/sondern die Hand vor ein Gespannschafft haben / die Werk seyn muß kräftig/wo die Werk nit darbey/ es ist nit genug / daß die Geistlichen predigen/ man soll Almosen geben/derenhalben habe G.Dit und die Natur die Jung der Menschlichen Hand voneinander zerthalt/ damit gleichwol was möge durchfallen/sondern es ist auch vonnöthen/solches im Werk selbst zu zätzen / und das dono über das amo conjungiren/es stehe sonst gar ungereimt/wann bey den Schöpfen/Thun. Herren/Dechanten/Pfarr. Herren/ Vicarien &c. nicht Ewig als Gibs im Haus. Es ist nicht genug / daß die Herren Patres auff der Land schreyen / und so ernstlich mit Worten verfahren wider das Laster der Eckenheit/wie das solches die History des Königs Nabuehodonosor öffters beholte/und einen Menschen in ein Dsch verwandte/sondern es ist auch vonnöthen selbst ein nüchtern und außerbäulichen Wandel zu führen/und auß dem biben verbum deponens machen/dann wie schändlich stehe es / wann ein Religio schaff/wie die Krüg zu Cana Gallilaza auff der Hochzeit/impleverunt eas uterque ad limum. Es ist nit genug/ daß die Geistliche das Laster der Unschicklichkeit verdammen/als seye dasselbige gar ein gewisses Anzätzen bey einem Dsch am Jüngsten Tag/under die Vöck logirt werde / sondern es ist vonnöthen daß ein geheiligte Priester schaff auch beschaffen seye / wie die Procession mit Christo dem Herrn auff dem Solvari. Berg. Erant autem ibi mulieres multae à longe. Es waren daselbst vil Weiber von w.iten. Es ist nit genug/daß die Geistlichen mit Worten und Federn das Laster des Zorns starck verweisen / und sagen / daß zwar die Gall des Fische dem alten Tobias ersprießlich gewest / aber die Gall von manchen Stockfische den Göttlichen Augen höchst misfalle / sondern es ist vonnöthen / daß sie ein saubers Exempel von dem unsaubern Wirtshausen des gedultigen Job zätzen / dann Dult und Mest die beste Jahrmärkt bey der Pfarrer schaff/und stehe gar nit wol/daß ein Priester soll Presbitter und händ spilt. Es ist nit genug / daß die Geistliche den Leuten vorstreichen die schöne Tugend der Demuth/als seye der tieffe Bals ein angenehmers Gesang bey G.Dit / als der jeh. Dileant. sondern es ist vonnöthen/daß wir den H. Ern Jesum nachfolgen / welcher in der Höhe des Creuzes uns die Niderigkeit gelehrt / da er das Haupt vor dem prächtigen Königs. Titul abgenaitze/dann es scheint gar unförmlich / wann wir arme Geistliche auff Erroh ligen/und gleichwol Federn tragen. Es ist nit genug/daß wir mit häufigen Historien und Geschichten behaupten die abschändliche Gotteslästerung/und schändliche Gewonheit zu fluchen / als wären die Menschen. Zungen weit ärger / als die Zungen der Hund/welche des armen Lazari beschwer gelect / die aber damit Gott und seine heilige Sacramenta belandigen/sondern es ist auch vonnöthen / daß ein Geistlicher in keiner Begebenheit ein Falsch Wort hören lasse/dann es stehe gar schlecht / wann ein Geistlicher der G.Dit Stell vertritt/soll wider Gott reden.

Matth. 27.

ABRAHAM
ASCLA
Iuda
T.

Ihr wißt gar wol/meine Geistliche/ daß G.D. der H. Er am Samstag in der Welt. Erschaffung ein Febrabend gemacher habe/dann weil er das Gefas gestelle/ man soll den Sabbath heiligen/und nit arbeiten/also hat er solches selbst im Werck gezeiget/damit man ihme nit mögen nachsagen / er lehre etwas / und halt es selbst nit.

Mein Heyland J. Esus ist auff die Welt kommen/damit er für uns sündige Adams Kind er nach dem Befelch seines Himmelschen Vatters/möge sterben/und gleichwol/als er in seiner unmündigen Kindheit von Herode zum Todt gesucht worden hat er sich in die Flucht geben/der Ursachen halber/er wolt uns Menschen anderschuldliche Saszungen vorschreiben/und so er dazumacht wäre gestorben/ hat er solche im Werck selbst nit können vollziehen / dann was er gelehret / wolt er auch thun/cepit facere & docere; Er hat gelehret / man soll Vatter und Mutter in Ehren haben/das hat er selbst gerhan/ erat subditus illis, da er in die dreißig Jahr seinen liebsten Eltern unterhändig war. Er hat gelehret / man soll mit dem Nächsten ein Wirkenden tragen/und ihm in der Noth beyspringen/cepit facere & docere, das hat er selbst gerhan/als er sich über das Volck in der Wüsten erbar, mer und dero selben vil tausend gespeist. Er hat gelehret / daß wir sollen demüthig sein/diß hat er selbst gerhan/wie er dann solche Haupt. Tugend bey den Jüßten der Apostel sehen lassen/da er dise gewaschen. Er hat gelehret / wie daß wir unsern Feinden sollen verzeihen/und das hat er selbst gerhan / als er auff dem Creutz für seine Feind gebetten/und dero Unthat bey seinem Himmelschen Vatter entschuldiget. In summa, was er gelehret/das hat er selbst im Werck erwisen/uns gesambt Geistliche zu einer Underricht / das/was wir dem weltlichen Stand versagen/ sein selbst in der That/und außerbäntlichem Wandel zeigen sollen.

Ein gutes Exempel ihr Eltern und Haus. Herren! sonst sey ich euch auff ein alten Esel/da könt ihr hinreiten/wohin ihr wolt/diser war ein gemainer Statt. Esel zu Achen, also schreibet Elianus de animal. lib. 6. cap. 48. weil er aber sehr alt/ und abgemart/also war er befreyt / und privilegiret vor aller Arbeit; nun hat es sich beggeben/als die Herren Achenienser zur selben Zeit ein sehr stattlichen Tempel für die Vestalen im Gebäu hatten / und hierzu sehr vil Esel und Maulthier die Strain mußten beytragen / daß besagter alte lang. Ohr von freyen Stücken/und vor sich selbst/ohne Antrib eines einigen Menschen/obschon unbeladen/den jungen Eseln stäts vorgangen/und gleichsamb ihner ein gutes Exempel geben zur Arbeit/ welches dem löblichen Magistrat zu Achen dergestalten wolgefallen / und sie dahin veranlaßt / daß sie durch öffentlichen Fromperenschall haben in der ganzen Statt lassen außblasen/man solle gedachten Esel allenthalben unbeladiger / frey und loslassen gehen/und von dem gemainen Magazin, ihme als einem wol merckten Esel/gebührige und genugsame Underhalt bezgeschafft werden / auch wo und wie sibiiger erwann bey begebennder Gelegenheit an einem oder andern Driß möchre über

in

Luc. 2.

Marc. 3.

Joan. 13.

Act. 1.

LAMI
ra
s.
Kri
l.

über Heu und Habern gerathen/ solle bey starcker Straff auff keine Weisigheit
gewaltig/ sondern vielmehr allerseits ihme als ein Freyrafel/ gestattet werden. Da-
rum Athen durch gesambten Rathschluß.

Wie ist es euch umbs Herrs ihr Eltern/ Haus/ Herren/ Obrigkeit? hat ein
nunfftloser alter Esel darvor gehalten/ es gezimme in allweg ihme/ das er andere
jungen Arcadischen Bürgern mit einem guten Exempel vorgehe/ wie vil mehr
und thut es euch obliegen / das ihr euren Kindern / euren Haus/ Genossen / euren
Ungeraden mit einem aufferbäulichen Wandel sollet vorleuchten/ dann ein
gutes Exempel bey euch/ von euch/ an euch/ auß euch kan so vil außwirken / als die
Nurthen Moysis und Aaron, wormit so grosse Wunderding geschehen.

Zwey sonders grosse Wunder. Werck hat Christus der Herr zu Cana in den
Galiläischen Land gewirckt; das erste war / als er zu Ehren des Brautworts
und der anwesenden Gäst das Wasser in Wein verkehrte / das andere / wie er
Königls von Capharnaum halb todten Sohn/ mit jedermanns Verwunderung
frisch und gesund gemacht/ welches disen König / oder vil mehr Königl. Ober-
bernator/ dergestalten bewegt/ das er als bald an Christum Jesum geglaube/ er
wahrer Gott und Mensch/ und der recht versprochene Messias, aber hörte/ *Quia
credidit ipse, & domus ejus tota*, er ist nit allein ein eyfriger Christ worden / son-
dern sein ganzes Haus/ auch sein Frau Gemahlin/ auch seine junge Herren / und
Fräulein/ auch der Hofmeister/ und Kammer. Diener/ auch Laggen und Pöbel
auch alle Kammer. Mensch / *domus tota*, Siben. Mensch. Kind. / *omnis
familia* / mit einem Wort/ alle und jede haben den Glauben Christi höchst. eyffrig
genommen/ bewegt durch das gute Exempel des Herrn Vatters / *ic*. Was nit ein
gutes Exempel der Eltern und Haus. Herren für ein Wirkung hat.

Samuel durch das gute Exempel seiner Eltern/ Sulanna durch den guten Wan-
del ihrer Eltern / Isaac durch das aufferbäuliche Leben Vatter und Mutter / Ca-
ra durch den H. Beyspil ihrer Mutter Hortulana, Nicolaus Tolentinus durch
den tugendsamen Vorgang seiner Mutter Amata, Ludovicus durch den Ehren-
Spiegel seiner Mutter Blanca, seynd hoch / herrlich / heilig / Himmlisch
wirden.

Wer bist du/ fragten einmahl die hochansehtliche Priester und Leviten Jo-
nem in der Wüsten/ dein Wandel hat etwas frembdes und ungewöhnliches an
sich/ dein Heiligkeit kan auch zwischen den Bergen sich nicht verbergen/ Gesam
Stein Klüppen geben dich vor ein Edigestalt auß / unsere Bürger verlassen die
Stadt/ die Bauern lauffen von ihren Hütten/ und eylen alle zu dir in die Wüsten
also möchten unsere Edl. Leuth / forderiff grosse Fürsten und Herren / gütlich
glaubwürdige Nachricht einnehmen / wer du seiest / dann sie des starcken Wor-
habens seyn / dein Persohn besser zu respectiren / *tu quis es? bist du der wach-
und uns längst verhaßens Messias? ich bins nicht; bist du Elias? auch nicht; ist*

in ein Propheet/wol nit/mein di gratia, wir bitten dich höfflichst/damit wir denen/
 uns daher gefandt/indgen ein Contento geben/sag an/wer bist du? Ego vox,
 ich bin ein Stimm/sagt dffer wunderhätige Buss-Prediger / ein Stimm?
 Joannes war ja ein Sohn Zachariae? geboren in Judaea? was dann/ein Mensch?
 und wol/vom Haut und Bain? frag ein weil/wie kan er dann ein Stimm seyn?
 geht ihr nach Haut/meine Herren Priester/und sein bald/zwar ihr seyt nicht weit
 her/und sagt sein zu Jerusalem/und anderweris/das Joannes ein launere Stimm
 sey/dann alles an ihm prediget/seine mit Thränen stärs quellende/und gen Him-
 mel erhobene Augen seynd ein Stimm/welche prediget die Andacht / sein magers
 und einfärbes Angesicht ist ein Stimm/welche prediget die Ehrbarkeit/seine harte
 und breits verpomerete Kaye. Scheiben seynd ein Stimm/welche prediget das
 Buss/seine blisse Züß seynd ein Stimm/welche prediget die Armuth/sein rauche
 Camel Haut ist ein Stimm / welche prediget die Verachtung aller Wollüsten /
 sein ganzer Wandel ist ein Stimm/welche prediget die Pœnitenz und Buss.

Auff solche Gattung müssen alle Vorsteher/absonderlich die Eltern beschaffen
 seyn/das all dero ganzer Wandel/Thun und Lassen ein Stimm ist/welche zur Zu-
 und anfrische/wann sie solcher gestalten werden Vocales seyn/ist kein zweiffel/
 das nit die Kinder werden Consonantes abgeben. Es muß ein Vater nit allein
 mit Worten seine Kinder zu gehöriger Zucht und Andacht anleiten / sondern wol
 auch nehmen/das sein ganzes Leben mit der Lehr übereins stimme / auff das er
 als ein launere Stimm seye/die den Kinderen prediget.

Von dem Evangelisten Marco geschicht Meldung von einem armen/blinden Marc. 8.
 Menschen/welchem der HErr Jesus das Gesicht wider erstattet/aber es ist wol
 zu mercken die Manier und Weiß solcher angewendter Ehr / in dem der HErr
 auff seine Augen nit allein einen reinen Spatibel geworffen/sondern auch zugleich
 die Hand auffgelegt/das also Mund und Hand dem armen Tropfen geholffen/
 es ist also nicht genug/meine Eltern/das ihr euren Kindern vil gutes und lehret.
 Dies vor sagt/sondern ihr müßt auch die Hand brauchen / es selbst im Werk ersat-
 get/was ihr mit dem Mund thut underweisen.

Es ist eine gewest/welche stärs daher gangen mit undergeschlagenen Augen /
 und gar recht/dann wann man dergestalten die Valcken für die Augen icht / so kan
 die Schawer nit so bald schaden: sie hat an allen Welt-Bossen und Welt-Bis-
 sen den größten Abscheuen getragen/und ob der geringsten ungereimbren Ned ein
 wolgerimbte Schamröthe gezaigt/und gar recht/dann alle heilige Feiertäg im Ca-
 linder roth geschrieben seynd: sie war ganz ehrbar in den Klaydern / und forderist
 wol umb den Hals bedeckt / und gar recht / dann solche Nackende beklayden ist ein
 größeres gutes Werk/als die Frembde beherbergen: sie hat sich ganz behusamb
 von aller Gesellschaft weckgeschraufft/und gar recht/dann weit darvon ist gut vor
 den Schuß des muthwilligen Diebens Cuptidinis: sie ist mit gewöhnlichem
 Eyffer

in

LAMI
 ra
 s.
 1.

Eyffer stäts in die Kirchen und Gottshäuser geloffen / und gar recht / dann die Tempeln mehr / als bey Tempeln zu gewinnen: sie hat alle Copulation und Copulation beständig gewaigert / und gar recht / dann Chori Schwestern doch mehr gelten / als thori Schwestern / endlich wais ich nicht / durch was Wind die Flecht erloschen / durch was Hitz dieses Graß zu Heu worden / durch was Gerd die Gebäu zu Boden gefallen / endlich ist dieser Fisch abgestanden / dieses Vred geschimpelt / diser Wein zu Essig worden / und in ihrem guten Vorhaben also weckelmüthig worden / das an statt der Archen Gottes der Philisthaische Dagon den Tempel ihres Hergens betreten / und folgamb nach nichts anders getracht / als nach dem heyrathen / wie sie dann bald ein Liebsten bekommen / welcher mit allen seinen Worten und güldenem Versprechungen sie stäts bedient / weil sie aber mit der Zeit verar gewohne / als wäre es nur ihre Worte / also hat sie ihm durch ein bequame Person ein verperschirtes Schächrel zugeschiekt / welches er mit sonderm Affect empfangen / und alsobald eröffner / in dem er aber darinnen ein lebendigen Grillen und weiter nichts gefunden / kont er ihm wegen des Grillen nit genug Mucke machen / und zog solches bald in gute / bald in ein üble Auflegung / wußt auch gar nit darmit zu kommen / woran er wäre / bis er endlich solches seinem vertrauesten Cammeraden entdeckte / und desserhalben seinen bekannnen Wis und reiffen Nachschick angefücht / welcher ihme dann imverer eilt diese Antwort geben / mein Vred sprach er / diser Grill sagt dir vil / dieses schwarze Sommer Vögel singt und singt stäts in grün Wisen und Wasen / aber sein Hall und Schall kombt nicht von dem subtilen Schnäberl / sondern von dem zusammen fleischen der Flügler / carmen vibrat ab alis. Also mein lieber Bruder / diese Jungfrau will halt dir zuverfuchen geben / du sollst das Maul nicht allein brauchen / und vil versprech / sondern im Maul selbst soll es erzagen / und sie freyen.

Das ist ein Lehrstück für die Eltern / gut ist es / wann der Vatter dem Sohn das trincken und spilen widerrathet / crapulam und crapulam für Laster anzeigt / aber Vatter das Maul nit allein / carmen vibrat ab alis, sag du solches auch zu dir.

Gut ist es / wann der Vatter dem Sohn das Jaullens und umschlengen verbietet / mulas und Mulaa ihn lobt / aber Vatter das Maul nit allein / carmen vibrat ab alis, sag du hierin fast im Werck auch nicht das Widerspil: Gut ist es / wann die Mutter der Tochter das löfflen verbietet / und den Koblöffel einrathet / focum non procum, aber Mutter das Maul nit allein / carmen vibrat ab alis, thut sie sein nit auch das Widerspil.

Ein Epicurus muß dem Zenocrati nit die Keuschheit loben / ein Midas muß dem Diogeni nit die Armuth rathen / ein Heliogabalus muß ein Antonio in der Keuschheit nicht von der Gespar sambkeit predigē / ein Nero muß ein Herodi nicht die Sauffen

APPAL
as Cla
Iuda
T

mich lehren / als müßt ihr Eltern euren Kindern mit einrahen / was ihr selbst nicht thut / sondern ihr müßt einen frommen und unsträflichen Wandel führen / wann ihr wollet / daß euere Kinder sollen in der Furcht Gottes leben.

Gelt Joseph / es hat dir geraumbt Sonn und Mond / so gar auch die Stern
 dich anbeten / ja freylich / sagt er / mich wundert aber dessen so stark nicht
 wegen der Stern / dann wie Sonn und Mond sich gezeit / haben die Stern
 nicht können ander thun / also wann Vatter und Mutter eufferig beten / dem H.
 gedienst öfters beywohnen / der heiligsten Sacramenten sich theilhaftig
 machen / werden die Kinder dergleichen thun. Vado piscari, Joan. 21. ich gehe
 zu ein weiffischen / sagt Petrus, vadimus & nos tecum, sagen die andere Jün-
 ger / so gehen wir auch mit dir. Wann Obrigkeit und Eltern mit gutem vorgehen /
 so folgen die Undergebene gern nach.

Ihr Edl. Leuth / hätt euch bey einem Haar bald vergessen / da ihr doch große
 Barocca tragt / euch vor allem steht wol an / mit einem guten Exempel dem ge-
 wannen Menschen vorzulichten / und wo das nit ist / so seyt ihr nit adelich.

Von Adam her ist keiner besser als der andere / dann wir alle ins gesambt von
 Adam zusammen geypt / und schreiben uns alle von einem Stamm. Haus /
 Mutter halber seynd wir ins gemain verbrüder und verschwestert / und fuß ich
 den Tag erschickmahl mein Mutter die Erden: Vatter halber seynd auch große Mo-
 narchen meine Brüder / dann alle thun betten: Vatter unser der du bist im Him-
 mel / dahero zu wissen / daß die höchste Stammen von geringen Ständen auffge-
 wachsen / und der große Donauströhm von einem schlechten Ursprung; große
 Potentaten / wann sie den ersten ihres Haus wollen suchen / so wird sich ein ge-
 wannter Mensch anmelden / und seynd von Hacken und Pflieg die Scepter kom-
 men. Als Adam ackerte / und Eya spann / wer war dann damahl ein Edelmann?
 niemand / sondern der selbige / welcher herrliche Tugenden / und vor andern he-
 rliche Tharen erworben hat / ist adelich genennet worden / woraus dann Sonnen-
 klar erhellet / daß die Tugenden einen adlen. Wessen halben der Kayser Maxi-
 milianus einem schlechten Menschen / nidrigen Herkommens / und seines Hand-
 wercks ein Lederer / doch aber bey gutem Mittel / gar schön geantworet / als solcher
 verlangte ein Edelmann zu werden / dicare te possum, nobilitare non, nitte pro-
 pria virtus nobilitet: Reich / sagt der Kayser / kan ich dich wol machen / mein
 Reich / aber adelich nicht / dasern dich keine eigene Tugenden nicht adlen. Carolus
 der fünffte Römische Kayser / diser Welt berühmte Monarch / diser Oesterreichi-
 sche Hercules, diser Teursche Hannibal, diser Christliche Alexander pflegte zum
 offtern seinen Cavalieren / die sich von gutem Gebürt berühmte / zu sagen / languis
 multorum aequo rubet, der Vauren ihr Blut ist auch roth / und oft Gesund-
 heit hat. Wer schöner / als der Edl. Leuth / besteht also der Adl in den Tugenden / und
 nit in dem Gebürt.

in

LAMI
 ra
 s.
 1.

Die saubere Hebräer / damit sie Christo allen guten Nachklang und Nachah-
 ben den den Leuten möchten stuzen und mindern / haben Schimpffweiss ver-
 aufgefagt / warum man ihn doch mag so hoch achten / seye er doch nur eines Ju-
 mermans Sohn / nonne hic est Filius fabri ? ihr neydhaffte und unverschämte
 Gesellen / wer seyt dann ihr ? seyt dann ihr hoch und wolgebohren ? was / antwor-
 ten diese Hebräische Psauen. Gemüther / wir stammen her von unsrem Vatter A-
 braham ; wann dem also / sagt mein Jesus / opera Abrahæ facite, thut sünd-
 Werck Abraham ; folgt euerm Vatter nach / wo nit / so ist euer vornehm-
 kommen nit ein Haller weher / ihr seyt keine Multrikioni, sondern A-
 Ich kam auß der Kaiff einmahl ungeschick in ein schönes und weiches Ge-
 schloß / und ließ mich durch die Bediente / welches mir höfflichst / mir geschick
 aufagen / wie ich dann auch die Gnad gehabt vorzukommen / bevor aber / als man
 zur Tafel gangen / führe mich dieser Edelmann in den oberen Saal / welcher
 prächtig und kostbar anzusehen war / sorderst wegen der schönen Gemäht und dem
 Contrasthen seines Stammen. Hauff / da Pater, sagt er / und deut mit dem Finger
 auff ein altes / und vom Rauch verdunkeltes Bild / worauf ein alter gro-
 barheter Fäht entworfen mit einem dicken / und weit gebauchten Kres / hump-
 Haaren / und zer schnittenem Wammis / ic. Pater schaut / diser war der erste
 unserm Hauff / der hat sich so ritterlich gehalten bey Papiæ, das man ihm nach
 Gott / die völlige Victori zugemessen / wessenthalben er so stattlich nobilitirt wor-
 den. Diser war mein Anherz / der wegen seines grossen Verstandes und vornehm-
 men Qualiteeren mehrmahl ein Gesandter worden bey grossen Höfen / ic. Diser
 wie der Pater siset / hat sich so tapffer gehalten / das er General worden / und hat
 nicht wenig Türcken Schöpff barbitret / schau der Pater, wer bin ich ? mich
 wuste / das diser von gar geringen Talenten oder Saaben / und anbey noch ein
 Poleronischen Wandl führt / auch das obere Zimmer bey ihm gar schlechte auß-
 spallirt / und im mittlern Stock nur Haasenbalg zu finden / also gedacht ich bey
 mir selbst / da er prallte mit diesen Worten / Pater schaut / wer bin ich / gedacht
 du bist ein Narr / geredt hab ich es nit / wol aber gedacht / du bist nicht geschick
 wann du zu deinem lob frembde Glory nimbst / was hilfft es dich / wann dein
 Vatter drey Augen gehabt / du aber bist blind ? was hilfft es dich / wann dein
 Mutter gerad gangen / du aber hinckest ? was hilfft es dich / wann deine Ver-
 ween herrlich und ehrlich seynd gewest / du aber nit ? wann du von den Eltern das
 Leben hast / und nit das löbliche / so bist du nit adelich / sondern du bist wie jener
 von Gott vermaledeyete Feigenbaum / welcher mit vielen Blänern geprangt / aber
 mit keiner Frucht / du bist wie der unbesonnenen Israeliter geschmeltzer Gott / wann
 diese das beste und feinste Gold hergespendirt / damit darauß solt ein Gott wer-
 den / und sibe / exiit virulus, da ist ein Kalb herauß kommen / was Nit und
 Glory ist es / wann deine Eltern guldene Leuch seynd gewest. - Die H. Schrift /

in

das Göttliche Wort thut über alle massen schmählen über den grossen / groben /
wäntlichen Dummel den Nabal, was er vor ein Haupt Vogl / und gar ein Foli-
an-Perimel gewesen seye / gleichwol war er von einem guten Hauß / und von dem
Stammen des so sehr berühmten Cavaliers Caleb, welcher auß sechsmahl hün-
dert tausend Menschen allein mit dem Josue in das gelobte Land kommen hat also
dem Nabal, diesem feindseligen Büffels, Keyff nichts gehalten / daß er von güt-
lichem Gesüß sich geschriben / weil er seiner Vor-Eltern adelichen Tugenden nit
zu nachgefolgt.

2. Reg c 25.

Ein solcher Edelmann / der seiner Vor-Eltern adeliche Tugenden nit auch
hinder dem Blur erbet / kombt mir vor wie jener Praller / der in allweg die gemat-
te Luft für verwerffene Canalien gehalten / und nur sein Hauß dem Babiloni-
schen Thurn gleich geschätzt / diser nahm auff eine Zeit ein Muß sambt der grünen
Hülzen und unzeitigen Überhül / sagte also / gebt acht / wie euch die drey Ständ /
den Bauern Stand / den Bürger Stand / und den Edl Stand / so arthlich
werde entwerffen / erstlich dise grüne Hülzen bedeu den in Bauernstand / dise Hül-
zen muß man herab schöllen / also müssen die Bauern auch geschunden werden:
die andere harte Schallen bedeu den den Bürger Stand / dise Schallen ist harte /
weil sie halber sie muß auffgebissen oder auffgeschlagen werden / also die Bürger
sind harte Köyff / der er wegen mit ihnen nit subtil zu verfahren ist / der hülse
Kern aber bedeu den Edl Stand / und beiß zugleich die Muß auff / findet aber
wenig Kern / wol aber ein Wurm / welcher ihm in das Maul peroriret, pfuy
Pfuy / sagt er / und speyt ihn wider auß / pfuy / pfuy / und abermahl pfuy / und
hundertmahl pfuy sag ich auch zu einem solchen Edelmann / der ein Kern soll seyn
von schönen Tugenden / von herrlichen Thaten / von adelichen Sitten / und ist dar-
neben nur ein Wurm / der danagen und plagen thut seine Underthanen.

Mein lieber Prall-Haß / ich mag dich nit nennen illustrissime, dann es ist
nit wahr / hör was dir ein alter Paulus Minucius under die Nasen reibt: Parum
illustre est, qui preter imagines, & cognomen nil habet nobilitatis.

Lib. 48

Ein Frau / welcher die Natur ein Stieff-Mutter abgeben / in dem sie ein übel
gestaltet / und gar ungeschaffenes Gesicht bekommen / ein Zell ganz Braunnauerisch /
ein Nasen so lang / daß man sie könte Achanassa nennen / schlechter in den Augen /
daß sie zum besten für ein verlohrene Schildwacht tangte / dann sie auff zwey Sei-
ten zugleich könte aufschauen über und über gerüßelt in dem Angesicht / welches ja
gar ein schlechte Miniatur-Arbeit / groß im Maut / daß sie fast in der Gefahr steht /
es möcht ihr der Keyff einmahl zum Maul her auß fallen / buelset auß dem Dück /
daß ihr also der Hochmuth von hinten her gewachsen / dise von der Natur / jedoch
durch sonderer Verhängnuß Gottes / zimlich beschimpfte Frau prangt und prallt
über alle massen / was ihr Frau Mutter für eine schöne Dama seye gewest / Hele-
na

R 2

na

LAMI
ra
s
K
L

na und Zorobia hätten sich müssen vor ihr verbergen / der Schnee selbst sey mit
Zweiffel gestanden / ob er sie an der zarten Farb übererffe / ja wann die schöne
rora oder Morgenröth war mit Eodr abgangen / so hätte ihr Frau Mutter die
pectanz gehabt : O Bruea, ey du garstiges Larven-Geficht deck dich zu / glaubst du
dann/dein Ungefallt seye geringer / weil dein Frau Mutter so schön war / der
den Sack bereits den Wärmern zu einem Zummel-Platz worden. Ob schon die
Frau Mutter ein schöne Helena, so bist du gleichwol ein garstige Hölle. *re. p. p.*

Nicht ein geringere Torheit ist es auch bey manchen / welcher ein tadelt
und mit vilen Lasteren besorgtegen Wandl führe / in allem Wiess herum wieder
dannoch beynebens mit aufgeblasenen Paffen das Gloria singt seines adelichen
Herkommens / welches ihm doch mehr Schamröthe soll aufstreiben / und
kein Wunder / es hätten die an der Wand hangende Conterafsch femer adelichen
Vor-Eitern und Anater mit lauter Stimm wehmüthig klagen und bezauren
auff ihrem Stammem-Baum ein solcher wirrmstichiger Apffel / das in dem
Stammem-Haus ein solcher zermoderter Träm / das in ihrem Gehlüt ein solch
ungesunde Ader entsprossen : was helfen eine solchen die Storn und Nymf
Batters/welche in ihm schon erloschen; Der Cham ist gleichwol als ein
und nichtswehretiger Gefell gehalten worden / ob schon sein Vater der Noe
keredleste Mann ware / so geschicht auch mehrmahlen / daß ein Mann auß
Königlichen Forst und Wald abgehauen / gleichwol zu einem schlechten
Kock wird / und also wegen seines Herkommens wenig Preys darvon erage. Das
ist wahr / und bleibt wahr / nobilitas morū, plus ornata, quam genitorum.
thut / der ist edles Blut. Nobiliter vivens & agens, hæc nobilis est gens, das
recht adelich gelebt / wo man nach Ehr und Tugend strebt / hat also gar ungen
jene Dama zu Baaden in Oesterreich einmahl geredt / daß sie lieber wol
Höll bey einem Edlmann sitzen / als bey einem Bauern in dem Himmel / als
ches etnem Bauern erzehlte / wurd er hierüber nit unbilllich erzürnet / und
endlich / er seye sauberer als ein Edlmann / dann wann er die Nasen schme
werffe er den Unstach hinweck / die Edl. Leuth aber fassen ihn in ein Tüch
schieben in Sack.

Gebühret demnach vor allen andern denen Hoch- und Wol-gebohrnen / dem
Wol-Edl-gebohraen / daß sie der Gemayn mit einem guten Wandl vorleiten
mit adelichen Tugenden gezeichnet seyn / den Glanz nit verdunckeln / welchen sie
ihre Vor-Eitern ererbe / ihrem adelichen Helm nit ein Schimpff anfügē / den
vollen Nahmen ihres Haus nit verschimpffen / sondern / mit einem Wort
leben / das ist / tugendfamb; Mit dergleichen seynd ganze Bücher angefüllt
ze Chronic beschriben / ganze Schrifften verfaßt / und zehlet man in dem
Brevir allein über die 100. Heiligen / von denen das Officium gebet
gendet

Alle vornehme Edl. Leuth waren / und von grossen Häusern und gueten
kommen/nobiles, id est; noscibiles per virtutem.

Judas der schlimme Hund verrath / verschwendet / ver-
schächert / vergibt / verkauft / verwirfft / verändtlet /
verhandlet den guldenen JESUM umb Silber.

An einem Mittwoch haben die vornehmste Priester zu Jerusalem/
benanntlichen die jenige / welche vorher schon das hohe Priester-
thum versehen/ ein gesambten Rath gehalten/ wie sie doch JESUM
durch einen Arglist und geheimen Schlich wöchten gefangen nem-
men/ dann sie stunden in Sorgen/er möcht ihnen mehrmahl entgegen
wie sie es schon öfters erfahren/ zu dem wollten sie nit öffentlich die Hand an
legen/ auß Furcht/ daß ein Aufruhr under dem Volck möcht entstehen / als
wider dem HERN über alle massen zugehan war/ in deme ihndie maiste für ein
weisen Propheten gehalten; es wäre auch etwann nit lähr abgangen/ dafern sie
öffentlich hätten ergriffen / daß nicht etliche mit Wöhr und Waffen dem
HERN geschurt hätten/ auch hätten villiche mehr/ als der Malchus allein/ eins
für die Ohren bekommen; wie nun besagte Priester schaffe mit Beyziehung an
ihre Schriftelehren/ und auch des Weltlichen Magiltrats und hoher Richter/
sich undereinander berathschlagen / da hat sich der saubere Icarioth lassen
einlassen/ welcher dann mit aller Höflichkeit eingelassen worden / allwo er auff
Verhailung eines Recompens in Gelt nach dero gnädigen Discretion sich frey-
willig anerbotten/ JESUM in ihre Hand zu überliffen/ und zwar ohne einige Un-
günstigkeit / oder bevorstehender Aufruhr. O Schelm! wegen des Gelds.

Wahr laß dir gefallen/ mein günstiger Leser/ einer gar selten Comædi beyzu-
nehmen/ in welcher das grosse Vermögen des verruchten Gelds satzamb entworfs-
en wird/ die vornehmste und Principal-Person auff diesem Theatro ist Prano-
llus Dominus Aurelius Goldecker/ natus Argentinensis, der vertritt die Per-
son des Mammons oder Geld. Gottes; der ander ist Perill: Dominus Justinus à
Rechtberg, natus Veronensis, diser hat die Person der Gerechtigkeit: Justinus
als die Gerechtigkeit will / daß alles soll recht und löblich in der Welt hergehen/
vermögt Göttlicher und Menschlicher Sagungen / und hat derthalb ein
scharpfen Kamuff und Gezant; Aurelius aber/ oder das Geld vergleicht alles in
der Eit. Erstlich steigt ein kleiner Knab auff das Theatrum, fällt vor dem Gese-
ndem und singt ein Liraney nit mit heller/ sondern mehr mit höllischer Stimm/ so-
ganden lauts: Silber

in

LAMI
ra
s.
Bril
l.